Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Austräger viertelj. M. 1,50, monatl. 50 Pf., durch die Post bezogen desgl. und 14 Pf. monatl. Bestellgeld; bei Abholung v. d. Exped. M. 1.30 bezw. 45 Pf. Einzelnummer 15 Pf. — Erscheinen 6mal wöchentl. nachm. — Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr geboten. — Erfüllungsort Merseburg. — Fernruf 199. Geschäftsstelle Hälterstr. 4.

Anzeigenpreis für die 5gespaltene Einheitszeile oder deren Raum 20 Pf., für kleine Anzeigen, Haushalt und Familie betr., 10 Pf. Die Quittung für die laufende Bezugszeit (Vierteljahr bezw. Monat) wird von Beziehern auf kleine Anzeigen in Zahlung genommen. Schwieriger Satz wird angemessen höher berechnet. — Reklamezeile 40 Pf. — Ziffergebühr und Portoauslagen extra.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit „Illustriertem Sonntagsblatt"

Amtliches Anzeigeblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet

Nr. 102. Dienstag, den 2. Mai 1916. 156. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

1. Wahl des Landwirts A. Springensguth zum Gemeindevorsteher, des Landwirts Fr. Drese zum 1. Schöffen, des Hausbesitzers J. Hoffmann zum 2. Schöffen und des Landwirts E. Drese zum 3. Schöffen für die Gemeinde Unterkriegstedt.
2. Wahl des E. Heiger zum 1. und des A. Schellenberg zum 2. Schöffen für die Gemeinde Eisdorf.
3. Wahl des Kaufmanns K. Kietz in Horburg zum Gemeindevorsteher.
4. Wahl des Landwirts Fr. Albers zum Gemeindevorstehre und des Landwirts G. Jentzsch zum 2. Schöffen für die Gemeinde Neukirchen.
5. Wahl des Gutsbesitzers E. Schulze in Röcken zum 3. Schöffen.
6. Herstellung einer geologischen Karte vom Königreich Preußen.
7. Unbeaufsichtigtes Umherlaufen von Hunden.
8. Auslosung von 76 900 Mk. Kreisobligationen vom Jahre 1891 und 17 200 Mk. Kreisobligationen vom Jahre 1883.

Tageschronik

Der irische Aufstand soll amtlichen englischen Nachrichten zufolge durch einen Waffenstillstand beendigt sein.

Kut-el-Amara ist gefallen. 13 300 Mann englische und indische Truppen sind gefangen und zahlreiches Material erbeutet.

Die Creuzot-Fabrik in Mielles ist abgebrannt.

Die italienischen Delegierten in Paris haben heftig Abhilfe für den englischen Frachtenwucher verlangt.

Frankreich soll auf dem Bahntransport serbischer Truppen durch Griechenland bestehen, was Griechenland kategorisch ablehnt.

Griechenland hat Nordepirus formell einverleibt.

Ein deutsch-türkischer Bündnisvertrag steht unmittelbar vor dem Abschluß.

Das deutsche Uboot „U. C. 5" ist verloren. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

Auf Manila soll Anarchie ausgebrochen sein.

Schweden will seine Wehrmacht erheblich verstärken.

Englands schwarze Woche.

Die strahlenden Mienen der englischen Minister, mit denen sie die Vertagung der Wehrpflichtkrisis unter dem Eindruck von Wilsons Ultimatum an Deutschland im Unterhause verkündeten, haben ihren Glanz schnell eingebüßt. Der deutsche Flottenangriff auf Lowestoft und Yarmouth in Verbindung mit dem letzten Zeppelinangriff auf London und die Ostküste träufelte bereits einige Wermuthstropfen in den britischen Freudenbecher. Der irische Aufstand, von dem sich das Ministerium und vor allem die irische Verwaltung vollkommen überrumpeln ließ, obwohl es an drohenden Wetterzeichen vorher nicht gefehlt hat, war ein furchtbarer Schlag, dessen Wirkung um so tiefer und nachhaltiger sein wird, je weniger die Öffentlichkeit angesichts der mannigfachen schweren außer- und innerpolitischen Sorgen, die sie vollauf in Anspruch nahmen, darauf gefaßt war. Schon heute ist sicher, daß die Erklärung Birrells, daß der Aufstand im wesentlichen als bewältigt gelten könne, leichtfertig erlogen war. Aus allen nach und nach ausführlicher eintreffenden Berichten erhellt, daß der Aufstand sich fast auf das ganze Land erstreckt und selbst in Dublin die englischen Truppen, trotz schonungslosen Gebrauchs von Artillerie und Maschinengewehren, noch immer einen schweren Stand haben. Zahlreiche englische hohe Funktionäre, darunter der Vizekönig, Lord Wimborne, befinden sich in der Gewalt der Aufständischen. Zahlreiche Beamte haben mit ihnen gemeinsame Sache gemacht. Irische Truppenteile weigern sich, gegen die Aufrührer zu kämpfen. Irische Frauen kämpfen Seite an Seite mit ihren Männern gegen die verhaßten Unterdrücker.

In Amerika soll die Sinn-Fein-Bewegung einen ungeahnten Aufschwung genommen haben. Überhaupt sollen die amerikanischen Iren den Aufstand in Irland kräftig geschürt und mit Geld und Waffen unterstützt haben. Auch in Amerika selbst fürchtet man den Einfluß der leidenschaftlich englandfeindlichen Iren auf die allgemeine Stimmung. Und Herrn Wilson wird angesichts der bezüglichen Vorgänge eine heftige politische Gänsehaut befallen haben.

Das namenlos klägliche Scheitern der neuen Wehrpflichtkompromißvorlage, die von allen Unter- und Oberhäuslern in Grund und Boden verdammt wurde als ein Muster von Unfähigkeit und Treulosigkeit, brachte den Schicksalsbecher des verbrecherischen Koalitionsministeriums fast schon zum Überlaufen. Da traf am Sonnabend abend die Kunde vom Falle von Kut-el-Amara ein, dessen gewaltige moralische Bedeutung garnicht überschätzt werden kann. Die Türken geben die Zahl der gefangenen Engländer mit 13 300 an. Die Engländer suchen auch diese Ziffer herabzulügen auf 9000 Mann, von denen zwei Drittel Inder seien. Die kläglichen Schufte sind eben niemals imstande, die Würde der Wahrhaftigkeit zu wahren.

Nach dem jämmerlichen Ausgang der Gallipoliexpedition wird die schmähliche Übergabe der Townshendschen Armee an die siegreichen türkischen Truppen im ganzen Morgenlande zweifellos einen ungeheuren Eindruck machen. Die Waffen des Kalifen von neuem siegreich gegen das mächtigste Weltreich, dessen Faust den Erdball mit Sklavenketten umklammert! Ein neues Khartum ist eingetreten. Nur mit einem tausendfach stärkeren und weiteren Nachhall als dieses. Denn das Echo des ungeheuren Ringens, das die Welt durchtobt, ist bis in die fernsten Wüsten verkehrsabgewandter Erdenwinkel gedrungen und gespannt und sprungbereit lauschen zahlreiche Völker, die unter der erbarmungslosen Faust britischer Sklavenhalter seufzen, auf die Kunde von der Not Großbritanniens und von dem mählichen Erbleichen seiner anscheinend unüberwindlichen Macht in Ost und West.

Die Tage des englischen Ministeriums der „Konzentration" aber dürften gezählt sein. Gelänge es noch einmal, die schweren Risse, die überall zwischen den Parteien und innerhalb der Parteien selbst klaffen, zu verkleistern, dann nur umso schlimmer für England. Vertrauen und Glaube an den Sieg schwinden unter den Keulenschlägen der Katastrophen im Britenreiche wie Butter an der Sonne. Vor allem die Arbeiterklasse, deren Zahl bei allen politischen Entscheidungen den Ausschlag gibt, noch dazu, wo die irische Nationalisten-Partei in ihrem Bestande aufs schwerste erschüttert erscheint, dürfte in ihrem dräuenden Unwillen über die Verlogenheit und Unfähigkeit der führenden Männer und ihrem Zorn über die Zumutung der allgemeinen Wehrpflicht, deren Hauptlast auf ihren Schultern ruht, kaum noch zu zähmen sein. Schwerste innere Erschütterungen künden sich im Inselreiche an. Schon heute können wir sagen, auch die Wilsonsche Hilfsaktion mit dem pöbelhaft abgefaßten brutalen Ultimatum teilt das Schicksal aller Vierverbands-Unternehmungen: Sie kam zu spät!

Hoffentlich werden unsere führenden Männer von den gewaltigen Vorteilen, die die letzte Woche mit ihren epochalen Ereignissen der deutschen Sache als köstliche Ostergeschenke beschert hat, einen kraftvollen und geschickten Gebrauch zu machen wissen, ohne von neuem der Edelmutspestilenz zu verfallen, deren blutige Früchte heute der Weltkrieg erbarmungslos sichelt.

Der irische Aufruhr.

Militärischer Bericht über die Lage.

Ein Bild von dem Umfang des Aufstandes, den bisher alle Erklärungen bestritten haben, gibt folgender Bericht des Lord French, der anscheinend den Oberbefehl in Irland führt. Wir erfahren darüber folgendes:

London, 29. April. Die militärischen Unternehmungen zur Unterdrückung des Aufstandes in Dublin machen befriedigende Fortschritte. Die Aufständischen halten nur noch einige Plätze besetzt, vor allem die Gegend der Sackville-Street mit dem Postamt als ihrem Hauptquartier. Die Gegend wurde durch eine Truppenlinie abgeschlossen. Die Rebellen sind hier in Barrikaden verschanzt. Von den Häusern in den verschiedenen Teilen der Stadt wird noch immer geschossen, hauptsächlich nordwestlich vom Gerichtsgebäude, das noch immer von den Rebellen besetzt ist. Die Räumung der Häuser ist eine Frage der Zeit. Es wurde beträchtlicher Schaden durch Brände verursacht. Das Schloß vermochten die Aufständischen nicht zu erobern.

Die hauptsächlichsten Punkte des Aufstandes im übrigen Irland sind die Grafschaften Galway und Enniscorthy. Auch aus Killarney, Clonmel und Gorey werden Unruhen gemeldet.

Im übrigen Irland herrschen ordentliche Verhältnisse. Die Unruhen haben offenbar örtliche Bedeutung. (??)

30 000 Iren unter Waffen!

Das „Hamb. Frdbl." veröffentlicht den Bericht eines Augenzeugen der Straßenkämpfe in Dublin. Es heißt darin, der Aufstand in Irland beschränke sich keineswegs auf Dublin und einige Küstenorte, sondern sei eine wohlorganisierte, das ganze Land umfassende Bewegung. Mehr als 30 000 Iren stehen bewaffnet gegen die englische Regierung. Waffen und Munition wurden zum größten Teile schon vor Beginn des Krieges ins Land gebracht, sind aber während des Krieges weiter ergänzt worden. . . Der größte Teil der irischen Truppen hat sich übrigens geweigert, gegen die Aufständischen vorzugehen. Im Hafen von Dublin liegen mehrere englische Kriegsschiffe.

London, 29. April. (Reuter.) Die letzten nichtamtlichen Berichte aus Dublin vom Donnerstag melden, daß die Freiheitshalle von einem Kanonenboot zerstört wurde. Die Truppen trieben die Rebellen mit Bomben und Maschinengewehren, die auf den Dächern eines Hotels und eines Klubs aufgestellt waren, aus ihrer befestigten Stellung auf dem Platze St. Stephens Green. Die Rebellen sind noch immer im Besitz der großen Biskuitfabrik Jacobs, die die Truppen mit zwei Kanonen beschießen, ferner des Postamts, wo sie die grüne Fahne der „Irischen Republik" hißten, des Gerichtsgebäudes und einer Eisenbahnstation. Es verlautet, daß die Truppen inzwischen das Postamt eingenommen und dabei Rauchbomben benutzt haben.

Der Vizekönig von Irland in der Gewalt der Aufständischen.

Lugano, 29. April. **Telegramme der Mailänder Blätter, darunter auch des „Secolo", bestätigen, daß sich der Vizekönig von Irland, Lord Wimborne, seit dem 24. April in den Händen der Aufständischen befindet.**

Wie der Aufstand ausbrach.

Die „Daily Mail" veröffentlicht folgenden Bericht aus der Umgegend von Dublin vom 27. April:

Am Ostermontag hielt die sogenannte Bürgerarmee im Phönix-Park eine Parade ab. Sie marschierte mit geladenem Gewehr und aufgepflanztem Bajonett nach der Stadt zurück und traf auf dem Wege eine Abteilung der Dubliner Garnison, die in der anderen Richtung marschierte. Zwei Mann von der Bürgerarmee schossen auf die Soldaten und töteten drei Offiziere und mehrere Mann. Die Soldaten erwiderten das Feuer und drei von den Aufständischen wurden erschossen. Das war das Zeichen für eine allgemeine Revolte. Um 11.15 Uhr begann der Kampf an verschiedenen Plätzen, auf den Straßen und innerhalb der Stadt. Im Postamt wurden von den Postbeamten, die mit den Rebellen unter einer Decke steckten, alle Telegraphenapparate zerstört und die Telephonverbindungen abgeschnitten. Die Postbeamten beteiligten sich von den Fenstern aus an dem Gefecht. In der Sackville-Street bemächtigten sich die Rebellen der Straßenbahnwagen, die umgestürzt und in Barrikaden verwandelt wurden. Automobile und Lastwagen wurden in derselben Weise verwendet. St. Stephens Green wurde besetzt, Stacheldraht über die Straßen gezogen und mehrere bekannte Klubs an den Plätzen wurden als Beobachtungsposten und Schützenstände benutzt. Die Rebellen sollen ungefähr 12 000 Mann zählen, wovon der sogenannten Bürgerarmee etwa 2000 Mann angehören. Der Verlust des Militärs scheint erheblich gewesen zu sein.

„Daily Mail" vergleicht die Unruhen mit der französischen Revolution. Auch uniformierte Frauen kämpfen neben den Männern. Die letzten Nachrichten besagen, daß sich der Aufruhr in Irland auf viele Grafschaften verbreitet, wo regelrechte Kämpfe stattfinden. In Dublin wüten an mehreren Stellen Brände. Die Truppen werden aus dem Hinterhalt angegriffen. „Daily News" mel-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919160502-17/fragment/page=0001
DFG

det aus Dublin, die Libertyhall und das Hauptpostgebäude seien durch Granaten fast ganz niedergelegt worden. „Daily Chronicle" deutet an, daß in Killarney ein blutiges Gemetzel stattgefunden habe. In Dublin finden regelrechte Schlachten statt. Die Truppen bilden einen Ring um einzelne Stadtteile, wo die Aufrührer sich verbarrikadiert haben. Die Regierungstruppen werden aus dem Hinterhalt beschossen. Sackville Street ist das Opfer eines großen Brandes geworden.

Der Führer der Aufständischen.

„Central News" meldet: Der Führer der Aufständischen in Irland ist der syndikalistische Agitator James Conmolly, einer der hauptsächlichsten Helfer des Arbeiterführers Larkin, der sich gegenwärtig in den Vereinigten Staaten befindet. Larkin, dessen Märtyrerschaft für irische Arbeiterinteressen ihm ein ungeheures Ansehen verschaffte, verfügt über ein bemerkenswertes rednerisches und Agitationstalent, das jetzt der Sinn-Fein-Sache zugute kommt. Seine Teilnahme ist ein Zeugnis dafür, wie weit der Aufruhr um sich gegriffen hat.

Der irische Nationalist Redmond, der sich längst im englischen Solde befindet, soll sich ganz zur Verfügung der Behörden gestellt haben.

Die amerikanischen Iren.

London, 29. April. „Times" weist auf die Kraft der englandfeindlichen Bewegung unter den Iren in Amerika hin. Im März sei in Newyork eine Versammlung von Iren gehalten worden, die sich „Konvention der irischen Nation" nannte. Es müsse das die größte Irenversammlung gewesen sein, die jemals gehalten wurde. Die vornehmsten Blätter der Iren in Amerika, wie die „Irish World" und der „Gaelic American", hätten die Engländer immer heftig bekämpft. Ihre Auflagen hätten sich in letzter Zeit um das Doppelte und Dreifache vermehrt. „Times" berichtet weiter, daß die Iren in Newport, vermutlich durch ein Chiffretelegramm, 22 Stunden vor der Nachricht von der Gefangennahme Sir Roger Casements bereits gewußt hätten, daß in Irland ein Aufstand ausgebrochen sei. „Times" beklagt sich darüber, daß der englische Zensor erst nach mehreren Tagen die Veröffentlichung von Berichten über den Beginn der Revolution zugelassen habe.

Wie der „Temps" angibt, wird die irische Bewegung in Amerika sehr ernst beurteilt.

French berichtet unterm 29. April, die Lage in Dublin habe sich wesentlich gebessert. James Conmolly soll getötet und zahlreiche Rebellen gefangen genommen sein.

Wilson an der Gefangennahme Casements schuldig!

„Times" berichtet aus Washington: Eins der führenden amerikanischen Irenblätter, der „Gaelic American", wirft Wilson vor, daß er für die Gefangennahme Casements verantwortlich sei, da er die britische Regierung durch ein Mitglied des Kabinetts habe warnen lassen.

Das wird Wilsons Beliebtheit bei den Iren naturgemäß nicht erhöhen.

Der Franzose Hanotaux warnt Wilson.

Bern, 29. April. Im „Figaro" bespricht der Akademiker Hanotaux das Problem „Irland und Amerika". Er weist Wilson auf die Gefährlichkeit der Irländer und Deutsch-Amerikaner und warnt ihn davor, sich durch geschickte Verhandlungen hinhalten zu lassen, bis es zu spät sei. Die Intrige umlaure ihn bereits und sie werde ihn überraschen. Möge Dublin ihn aufmerksam machen. Man unternehme etwas gegen ihn, sagt Hanotaux, indem man gegen ihn vorgeht. Tua res agitur. Jetzt zögern oder gar zurückweichen heißt, daß Deutschland ihn in die Enge treibt und ihn den ganzen Vorteil seiner augenblicklichen Willenskraft verlieren lassen wird. Dagegen wird er, wenn er zugreift, ganz einfach die „gesamte deutsche Flotte konfiszieren" und „Deutschland unter seinen Füßen" haben.

Die französische Angst, daß der amerikanische Kuchen noch im Backofen verbrennen könnte, wirkt in der Tat sehr erheiternd.

Die Auflösung des Aufstandes?

London, 30. April. (Amtlich.) Die Lage in Dublin ist befriedigend. Im Lande bleibt noch viel zu tun; aber der befehligende Offizier hofft, daß der Aufstand zusammengebrochen ist. In Dublin selbst haben sich die Aufständischen in den Hauptbollwerken aus freien Stücken ergeben. Bis jetzt sind 707 Mann gefangen genommen worden. Die Rebellen sind noch im Besitz von Enniscorthy in der Grafschaft Wexford, wohin eine aus Kavallerie, Infanterie und Artillerie zusammengesetzte Abteilung abgeschickt worden ist. Der Führer der Aufständischen befindet sich nach Dublin gefahren, um sich eine Bestätigung der Botschaft, sich zu ergeben, zu holen. Inzwischen herrscht Waffenstillstand. Auch von den Aufständischen in Ashburne ist zu ähnlichen Zwecken eine Abordnung nach Dublin abgeschickt worden. In Galway sollen sich die Aufständischen auflösen. In den anderen Bezirken ist die Lage normal.

Die Mitteilung vom Waffenstillstand gibt zu denken. Danach müssen Verhandlungen mit den Aufständischen stattgefunden haben. Welcher Art die getroffenen Abmachungen sind, wird sich bald herausstellen.

Vom Kriege

Aus dem Westen

Vergebliche englische und französische Angriffe im Westen.

Die Oberste Heeresleitung berichtet aus dem Großen Hauptquartier, 30. April:

Mehrfach wiederholten die Engländer ihre Gegenangriffe bei Givenchy-en-Gohelle, ohne einen Erfolg zu erringen.

Nördlich der Somme und nordwestlich der Oise fanden für uns erfolgreiche Patrouillengefechte statt.

Links der Maas griffen gestern abend starke französische Kräfte unsere Stellungen auf der Höhe „Toter Mann" und die anschließenden Linien bis nördlich des Caurettes-Wäldchens an. Nach hartnäckigen Kämpfen auf dem Ostabfall der Höhe ist der Angriff abgeschlagen. — Rechts des Flusses scheiterte ein feindlicher Vorstoß nordwestlich des Gehöfts Thiaumont.

Ein deutscher Flieger schoß über Verdun-Belleray im Kampf mit drei Gegnern einen derselben ab.

Die Creuzot-Fabrik in Mielles abgebrannt.

Cherbourg, 1. Mai. („Ag. Havas.") Eine aus unbekannter Ursache entstandene Feuersbrunst hat gestern nacht die Fabrik von Mielles, eine Zweigniederlassung der Firma Creuzot, zerstört. Der Schaden ist bedeutend.

Der deutsche Fliegerangriff auf Dünkirchen.

Genf, 30. April. Dem „Matin" zufolge wurde Dünkirchen Dienstag nacht von mehreren deutschen Flugzeugen angegriffen, die trotz heftigen Feuers der Abwehrgeschütze etwa zwanzig Bomben auf verschiedene Stadtteile abwarfen. Eine Person wurde getötet, fünf verwundet und außerdem Sachschaden angerichtet.

Schwierigkeiten in Marokko.

Französische Blätter berichten über die Lage in Marokko als im Allgemeinen ruhig. Einzelne Widerstände würden mehr und mehr unterdrückt. Das beweist, daß es in Marokko noch immer recht wenig geheuer ist, vielmehr stark gärt.

Der neue apokryphe Mercierbrief.

Köln, 29. April. Die „Köln. Volksztg." meldet aus Zürich: Von bestunterrichteter Seite erfahre ich, daß der seinerzeit veröffentlichte apokryphe Brief des Kardinals Mercier, der die Antwort desselben auf das Schreiben des Militärgouverneurs Freiherrn von Bissing darstellen sollte, vom Chefredakteur Rothomb vom 20. Siecle, Le Havre, dem Sitz der belgischen Regierung, und dem vatikanischen Mitarbeiter des „Journal des Debats", Quielle, unter mißbräuchlicher Verwendung mündlicher Äußerungen des Kardinals Mercier „redigiert" worden ist.

Es ist hierzu zu bemerken, daß das 20. Siecle allgemein als das offiziöse Organ der belgischen Regierung gilt, wenn es auch von der belgischen Regierung nicht offen zugegeben ist. Die engen Beziehungen des Organs zur belgischen Regierung sind unleugbar.

England drangsaliert die hergebetenen neutralen Arbeiter.

Zürich, 30. April. Vor einigen Monaten hatte sich unter schönen Versprechungen eine ganz beträchtliche Anzahl schweizerischer Metallarbeiter nach England anwerben lassen. Wie nun die „Turgauer Zeitung" berichtet, machten diese Leute recht unangenehme Erfahrungen. Sie werden als Spione verdächtigt und unterliegen den besonderen Bestimmungen für Munitionsarbeiter, sodaß sie jeder Bewegungsfreiheit beraubt sind. Die genannte Zeitung warnt davor, den Lockungen der englischen Agenten zu folgen.

Neue englische Regierungskrisis.

London, 28. April. „Daily News" sagt: Die Regierung und das Land stehen jetzt vor der schwersten Krise seit Beginn des Krieges. Ihre ganze Existenz kann in einem der kritischsten Punkte des Krieges in Gefahr geraten. Der Ernst der irischen Rebellion liegt in dem Schlage, den sie der Autorität und dem Ansehen der Regierung versetzt.

London, 29. April. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times" schreibt: Die Rekrutierungskrise hat eine akute Form angenommen. Der Vorschlag des Kompromisses war für die Mehrheit der Minister eine völlige Überraschung, obwohl sie vor der Stellung des Unterhauses gegen die Bill gewarnt waren. Sie waren daher auf die neue Lage ganz unvorbereitet und jetzt haben sie wieder keine Politik. Sicher ist, daß die Regierung am Dienstag ein sehr viel kritischeres Unterhaus finden wird, als es seit Monaten der Fall war. Ein Antrag ist eingebracht, der die Absetzung des Vizekönigs und des Staatssekretärs für Irland verlangt.

„Times" sagt im Leitartikel: Die Ablehnung der Rekrutierungsbill war der schwerste Schlag, den die Regierung bisher erhalten hat.

Aus dem Haag meldet der „B. L.-A.": Die „Nation" erklärt Lloyd George für verantwortlich für die jetzige Kabinettskrise. Es war schon eine Grundlage zur Einigkeit gefunden, als er dazwischentrat und durch seine nachdrückliche Forderung der unmittelbaren Einführung der allgemeinen Dienstpflicht alles zerstörte. Die Lage ist heute so, daß Asquith als Minister alle Liberalen, außer Lloyd George, neun Zehntel der liberalen Partei, die Kriegspartei und die Irländer hinter sich hat, sowie eine unbekannte, aber nicht unerhebliche Zahl der Konservativen. Wenn die unionistischen Minister und Lloyd George es zum Bruche kommen lassen, sind Neuwahlen unvermeidlich, denn das neue Kabinett unter Lloyd George, der nach altem parlamentarischen Brauch als Stürzer des jetzigen Kabinetts Premierminister werden müßte, würde für die Unionisten unerträglich sein. Änderungen wären im Kabinett notwendig, denn weder das Kriegsamt noch die Admiralität befinden sich in kräftiger Hand. Balfour solle Runciman und Kitchener müsse Robertson Platz machen.

Aus dem Osten

Nachträgliche Beute vom Naroczsee.

Die Oberste Heeresleitung berichtet:

Großes Hauptquartier, 30. April. Südlich des Naroczsees wurden nachts noch vier russische Geschütze und ein Maschinengewehr erbeutet, sowie 83 Gefangene eingebracht.

Im Südosten neue russische Angriffe.

Der österreichische Generalstab berichtet:

Wien, 29. April. **Nördlich von Mlynow an der Ikwa warfen Abteilungen der Armee Erzherzog Josef Ferdinand den Feind aus seinen Vorstellungen. Es wurden ein russischer Offizier, 180 Mann und ein Maschinengewehr eingebracht. — Sonst die gewöhnlichen Geschützkämpfe.**

Wien, 30. April. **Nördlich von Mlynow sind unsere Abteilungen vor überlegenen russischen Angriffen aus den am 28. d. M. erkämpften russischen Vorstellungen wieder zurückgenommen worden. Die Zahl der gestern gemeldeten Gefangenen ist auf mehr als 200 angewachsen.**

Der russische Einsatz für Erzerum.

Zürich, 29. April. Der „Tagesanz." **meldet aus Petersburg: Aus russischer Quelle wird mitgeteilt, daß die Erstürmung Erzerums den Russen 30 000 Tote gekostet hat. In den leitenden russischen Kreisen werde erklärt, die eroberten Gebiete Kleinasiens seien besonders als wichtiges Faustpfand für die kommenden Friedensverhandlungen zu schätzen.**

Der Krieg gegen Italien

Die österreichischen Generalstabsberichte.

Wien, 29. April. Gestern nachmittag hielt der Feind das Plateau von Doberdo und den Görzer Brückenkopf, sowie einzelne Ortschaften hinter der Front unter lebhaftem Geschützfeuer. Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Cormons und San Giovanni di Manzano mit schweren Bomben. Auch an der Dolomitenfront war der Artilleriekampf stellenweise ziemlich heftig. Am Col di Lana wurde ein neuerlicher feindlicher Angriff auf unseren Gratstützpunkt abgewiesen.

Wien, 30. April. Die Geschützkämpfe, die an vielen Stellen der Front geführt wurden, gingen nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Zeitweise stand die Stadt Görz wieder unter Feuer. Unsere Flieger bewarfen die feindlichen Barackenlager bei Villa Vicentina mit Bomben. Nach glücklich bestandenem Luftkampf kehrten sämtliche Flugzeuge wohlbehalten heim. Bei San Daniele del Friuli kämpfte ein eigener gegen vier feindliche Flieger und zwang einen davon, im Sturzflug niederzugehen. Im Adamello-Gebiet griffen italienische Abteilungen, die von Dosson di Genova vorrückten, unsere Stellungen am Topete-Paß an.

Italiens Zorn über die englische Ausfuhrpolitik.

Lugano, 30. April. Auf der Pariser Wirtschaftstagung kam es zu einer erregten Aussprache wegen der Frachtsätze im Kohlentransport zwischen England und Italien. Die italienischen Referenten Marconi und der Mitbesitzer des „Corr. d. Sera", Crespi, erklärten, daß gewisse englische Reeder durch die riesenhaften Frachtsätze häufig den Wert des ganzen Schiffes aus einer einzigen Fracht realisieren. Crespi fügte hinzu, daß Italien nur mit Schmerz und Zorn die englische Ausfuhrpolitik ertrage, die Italien schwer schädige. Die Italiener verlangten entschieden Abhilfe, doch wurde die Sitzung zunächst unter verlegenem Schweigen der englischen Abgesandten geschlossen.

Giolitti in Rom.

Lugano, 29. April. Giolitti ist gestern früh zum ersten Male seit den Maitagen vorigen Jahres in Rom eingetroffen. Am Bahnhof begrüßten ihn Senator Tarni und sein Schwiegersohn, der Deputierte Chiaraviglio. Man sagt, daß Giolitti mit seiner Gemahlin sich einige Zeit in Frascati aufhalten wird.

Die Lage auf dem Balkan

Griechenland und die Entente.

Nach Meldungen aus Athen ist die griechische Regierung gegenüber dem geplanten Landtransport der serbischen Truppen gegebenenfalls sogar zu einem gewaltsamen Widerstand gegen die Entente entschlossen. Skuludis soll erklärt haben, seine Weigerung sei unwiderruflich. Die Regierung weiß sich in diesem Punkt mit dem größten Teil der Bevölkerung und der Armee gleichen Sinnes.

General Mahon, der Befehlshaber der englischen Truppen in Saloniki, hatte, wie die B. Z. aus Athen meldet, durch den englischen Gesandten Elliot eine Audienz beim König Konstantin nachgesucht, um mit diesem über die schwebenden Streitfragen zu beraten. Die Regierung teilte dem Gesandten mit, daß der König nicht in der Lage sei, General Mahon über die militärischen und noch weniger über die diplomatischen Fragen zu sprechen. Die Weigerung des Königs, den englischen General zu empfangen, ist um so beachtenswerter, schreibt das genannte Blatt, als er ihm noch vor 4 Wochen eine Audienz bewilligt hatte, die über eine Stunde dauerte und von der die Vierverbandspresse großes Aufsehen gemacht hatte. Die Festlandsausgabe der „Daily Mail" meldet aus Athen vom 22. April, daß Griechenland bis jetzt bei dem Verband 63 Proteste wegen politischer und militärischer Handlungen eingelegt habe, darunter an einem Tage in der letzten Woche allein sechs.

Ultimatum der Entente an Griechenland?

Lugano, 29. April. Mailänder Blätter melden, daß in der griechischen Frage ein Ultimatum des Vierverbandes auf Zulassung des Durchmarsches der Serben durch Griechenland für kommende Woche zu erwarten sei. Frankreich scheint entschlossen zu sein, Truppentransporte durch griechisches Gebiet auszuführen, koste es, was es wolle. Dieser unerschütterliche Beschluß wurde von dem französischen Gesandten indirekt König Konstatin mitgeteilt.

Ein Bund königstreuer Offiziere.

Reuter meldet, von der chauvinistischen Presse seien höchst extravagante Gerüchte verbreitet worden, daß die Offiziere der Athener Garnison eine Liga zur Beteiligung ihrer Ehre, ihres Herrschers und des Vaterlandes zu bilden beabsichtigen. Bis jetzt seien die Gerüchte unbestätigt. Nichts weise auf eine Gefahr hin, die einen solchen Schritt rechtfertigen würde. Die Zeitung „Embros" teilt mit, daß die Offiziere ein Protokoll unterzeichneten, in dem sie sich ehrenwörtlich verpflichten, dem König, für den sie bereit seien, ihr Blut zu vergießen, ihre Loyalität zu beweisen und sich nicht mit Politik zu beschäftigen.

Das klingt nach deutschen Begriffen reichlich sonderbar. Einer ehrenwörtlichen Verpflichtung, einen geschworenen Treueid zu halten, bedarf es bei uns nicht.

Ein deutscher Konsul von den Engländern verhaftet.

Bern, 30. April. Der „Bund" meldet aus Saloniki: Englische Kavallerie verhaftete im Bahnzuge nach Serres den deutschen Konsul in Drama unter der Beschuldigung der Spionage. Er wurde in Saloniki auf einem englischen Dampfer eingeschifft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919160502-17/fragment/page=0002

Griechenland verleibt sich Nordepirus ein.

Athen, 30. April. Amtlich verlautet: Nordepirus ist jetzt in den griechischen Zivilverwaltungsbezirk einbezogen worden. Es wurden die beiden Regierungsbezirke Koritza und Argyrokastro errichtet.

Die serbische „Armee".

Belgrad, 29. April. Zu der Erklärung des serbischen Ministerpräsidenten Pasitsch, daß die serbische Armee noch 200 000 Mann zähle, schreiben die „Belgrader Nachrichten": In Wirklichkeit besteht die serbische Armee aus Herabgekommenen und aus solchen Flüchtlingen, deren größter Teil vor kurzem wegen einer stattgehabten Meuterei nach Biserta transportiert wurde, während einzelne Gruppen in den Internierungslagern der Entente untergebracht sind und hungern müssen. Diese Armee zählt alles in allem 20000 Mann, und ist, wie Pasitsch selbst bemerkte, mit allem Erforderlichen versehen, außer mit Uniformen, Munition und Waffen. (!)

Der türkische Feldzug

Kut el Amara gefallen.

Einen glänzenden Triumph hat die türkische Armee erfochten. Leider war es dem Führer der Irak-Armee, dem großen Marschall von der Goltz, nicht mehr vergönnt, ihn zu erleben. Sein Verdienst ist und bleibt dieser wunderbare Erfolg trotzdem.

Konstantinopel, 29. April. Wie der Vizegeneralissimus der osmanischen Armee meldet, hat die englische Garnison von Kut-el-Amara, die aus 13 300 Mann unter dem Oberbefehl des Generals Townshend bestand, heute bedingungslos kapituliert.

Erzerum und Trapezunt sind glänzend gerächt. Hatten diese beiden russischen Erfolge die Stimmung in der Entente mit neuen Hoffnungen geschwellt, so wird der Fall von Kut-el-Amara sie aufs Tiefste drücken. Keine Verschleierungskunst wird darüber hinwegtäuschen können, die anzuwenden überhaupt seine Schwierigkeiten haben muß, nachdem die Sorge um diese englische Stellung in Mesopotamien in den letzten Wochen immer offener zutage getreten ist.

Der englische Bericht.

London, 29. April. Amtlich wird mitgeteilt: Nach einem ritterlichen und tapferen Widerstande von 143 Tagen, der unvergessen bleiben wird, ist General Townshend infolge Erschöpfung der Vorräte gezwungen worden, Kut-el-Amara zu übergeben. Vorher vernichtete er seine Geschütze und die Munition. Seine Truppen bestehen aus 2970 Briten aller militärischen Grade und Dienstzweige, etwa 6000 Mann indischer Truppen und dem Troß.

Townshend der Narr.

Konstantinopel, 29. April. Der Korrespondent der „Agence Milli" meldet aus Bagdad, daß General Townshend die Übergabe von Kut-el-Amara mit der gesamten in der Stadt befindlichen Artillerie und einer Entschädigung von mehr als einer Million Pfund an barer Münze unter der Bedingung anbot, daß er die Erlaubnis erhielte, mit der Armee frei abzuziehen. Dieser Vorschlag sei natürlich sofort abgelehnt worden.

Berlin, 1. Mai. Zum Fall von Kut-el-Amara wird dem „B. L.-A." aus Konstantinopel berichtet, nach genauer Berechnung sei Kut-el-Amara 145 Tage eingeschlossen gewesen. Allein im März und April hätten die Engländer über 20 000 Mann verloren. Interessant sei, daß mehrere englische Geschäftshäuser ebenfalls geflaggt und die türkische Fahne gehißt hätten. (!!)

Große Vorräte erbeutet.

Nach Nachrichten aus Konstantinopel sind nähere Einzelheiten über die Größe der Beute, die in Kut-el-Amara gemacht wurde, noch nicht eingetroffen, doch wurde bekannt, daß sich noch ungeheure Vorräte in der eingeschlossenen Stadt befunden haben sollen. Die Uebergabe erfolgte hauptsächlich durch den Mangel an Lebensmitteln und Sanitätsmaterial, wodurch eine Bekämpfung der unter der englischen Besatzung ausgebrochenen Seuchen unmöglich wurde.

520 Offiziere, darunter 240 englische, sollen in türkische Gefangenschaft geraten sein.

Meuterei bei den Entsatztruppen.

Die „Times of India" vom 28. März berichtet nach der „Wien. Fr. Pr.": Vom Kommandierenden General der Expedition in Mesopotamien ist die Nachricht gekommen, daß ein Teil des 15. Lancerregiments den Gehorsam verweigert habe. Die Soldaten weigerten sich, einen Befehle nachzukommen, der die Durchführung einer militärischen Aufgabe betraf. Wegen Gehorsamsverweigerung wurden sie vor ein Kriegsgericht gestellt und zur Deportierung oder längeren Gefängnisstrafen verurteilt. Die Zahl der Aufrührer sowie der Bestraften ist nicht angegeben.

Ein schwedisches Urteil.

Zur englischen Niederlage bei Kut-el-Amara schreibt das Stockholmer „Svenska Dagblad": Der quantitative Verlust ist groß, aber der moralische zweifellos noch größer. Englands und Asquiths Prestige bekommt dadurch schwere Stöße. In der mohammedanischen Welt kann eine solche Niederlage, bloß ein halbes Jahr nach Gallipoli, dem britischen Ansehen nicht gut tun. Bei den Bundesgenossen in Europa wird sie auch Verstimmung hervorrufen. In England selbst muß sie noch bitterere Kritik als bisher erwecken, zumal die Versäumnisse im Osten ihre Folgen zugleich mit denen der Versäumnisse in Irland zeigen.

Der deutsch-türkische Bündnisvertrag.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Bei dem Festessen zu Ehren der deutschen Reichstagsabgeordneten am 27. April kündigte der Minister des Äußern Halil Bei die bevorstehende Ratifizierung des deutsch-türkischen Bündnisvertrages an. Ein endgültiges Einvernehmen sei erzielt worden. Einzelheiten könnten zwar noch nicht mitgeteilt werden, doch könne gesagt werden, daß die deutschen Konsuln in der Türkei dieselben Rechte und Befugnisse genießen wie die osmanischen in Deutschland. Die Untertanen beider Länder werden in beiden Ländern gleiche Rechte haben. Bedingungen, wie beispielsweise England und Frankreich einander stellen würden, haben wir uns in den bevorstehenden Konventionen gestellt. Beide Staaten haben sich also auf der Grundlage gegenseitiger Achtung ihrer Rechte und ihrer Sonderrechte geeinigt und trotz ihrer Kriegsfassungen Konventionen beraten und abgeschlossen, um ihre künftigen Beziehungen vor jeder falschen Auslegung zu sichern.

Der Seekrieg

Deutsches Uboot verloren.

Berlin, 29. April. S. M. Unterseeboot „U C 5" ist von seiner letzten Unternehmung nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das U-Boot am 27. April vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Deutsche Uboote im Eismeer?

Christiania, 29. April. Die Kriegszustandserklärung an der Murmanküste kommt hier überraschend. „Tidens Tegn" meint, diese Schutzmaßregel sei gegen deutsche U-Boote, die vor der Murmanküste operieren, jetzt, wo bei eintretender Schneeschmelze ein großer Schiffsverkehr mit Waffen für Rußland eingesetzt habe.

Seekriegsopfer.

London, 30. April. Lloyd meldet: Der englische Dampfer Teal versenkt worden. Er war unbewaffnet. Aus Christiania wird gemeldet: Welcher Wert den Lloydmeldungen über Versenkung von Schiffen beizumessen ist, beweist eine Nachricht aus Bergen, wonach der von Lloyd als versenkt gemeldete norwegische Dampfer „Aud" aus Bergen wohlbehalten in Huelva liegt. — Die englische Absicht, die neutralen Staaten gegen uns aufzubringen, geht aus dieser Meldung deutlich hervor.

Die Neutralen

Unruhen auf Manila?

Genf, 30. April. Nach einer Meldung Lyoner Blätter aus San Domingo ist auf Manila ein Konflikt zwischen dem Kriegsminister Aries und dem Präsidenten der Republik Jimenes ausgebrochen. Das Land befindet sich in vollständiger Anarchie.

(Ist hier Japans Hand im Spiele?)

Wehrvorlage in Schweden.

Stockholm, 29. April. Wie die Zeitungen melden, beabsichtigt die Regierung unmittelbar einen bedeutenden Wehrkredit vom Reichstag zu verlangen. Der Kredit soll hauptsächlich für die schwere Artillerie, die Ausrüstung des Landsturmes, für das Flugwesen und die Marine verwendet werden. Der Kredit soll ungefähr 60 Millionen Kronen betragen und durch eine neue Wehrsteuer aufgebracht werden.

Aus Stadt und Umgebung

Das Eiserne Kreuz

erhielten die im Lazarett Kaserne untergebrachten Verwundeten Kruschinskie und Vogler. Beide wurden bei Verdun verwundet.

Waschen ohne Seife!

Eine „Hausfrau vom Lande" schreibt den „L. N. N.": „Unsere Großmütter rühmten ein Waschverfahren, welches uns Neuzeitlichen verloren gegangen ist. Sie nahmen Holzasche zum Reinigen der Wäsche. Ich erinnere mich noch deutlich, mit welcher Anerkennung sie von dieser Waschmethode sprachen. Auch die alten Leineweber, die das Handgespinst auf ihren Stühlen verarbeiteten, kauften die Holzasche an, weil sie wußten, daß sie mit dieser am schnellsten die Leinwand weiß bleichen konnten, ohne das kostbare Gewebe anzugreifen. Da uns nun die Seife knapp wird, ist es vielleicht vielen Hausfrauen willkommen, wenn ich auf diese alte Hantierung hinweise. Zumal den Hausfrauen auf dem Lande, die ja auch, durch den Krieg veranlaßt, meistens das Brot für ihren Hausbedarf wieder in ihren eigenen, mit Holz geheizten Backöfen selbst backen. Diese Frauen sind dann in der glücklichen Lage, gleich die Asche für die Wäsche in ihren Backöfen vorzufinden; aber man kann auch die Feuerstelle des Waschkessels sauber ausräumen und darin das viele dünne Holz, welches man aus den Hausgärten im Frühjahr ausschneidet, darin verbrennen und sich so die kostbare Holzasche selbst bereiten. Das Verfahren ist nun wie folgt: Man schüttet die sauber gewonnene Holzasche durchsiebt in einen kurzen, weiten Sack, den man an Rande eines tiefen Fasses so befestigt, daß die abfließende Lauge sich darin sammeln kann. Nun übergießt man die Asche langsam mit kochendem Wasser und setzt dies mehrere Male in längeren Zwischenräumen fort, damit alle Laugensubstanz möglichst gut ausziehen kann. Dann wäscht man wie folgt: Die vorher eingeweichte Wäsche wird ausgerungen und glatt in ein großes Faß gelegt. Dann bedeckt man die Wäsche mit heißem Wasser und gibt die fertige Holzaschenlauge darüber. Nun deckt man das Faß mit Wäsche fest zu und läßt das Ganze über Nacht stehen — laugen, wie man früher sagte. Am andern Morgen wird dann die Wäsche einzeln mit der Hand ausgewaschen und auf die Bleiche gelegt und fleißig begossen. Man erhält dann eine tadellose, blütenweiße Wäsche. In Ermangelung eines Bleichplatzes wird sauber nachgespült und die fertige Wäsche zum Trocknen aufgehängt, möglichst im Freien. Die Holzaschenlauge entfernt nicht nur den Schmutz, sondern auch jedes Fleckchen in der Wäsche."

Fahrrad-Diebstahl.

Am Sonnabend wurde ein vor dem Postgebäude stehendes Fahrrad gestohlen. Es war schwarz lackiert, etwas abgeschabt, an der Lenkstange fehlt der linke Griff, die Freilaufvorrichtung war etwas verbogen, am Hinterrad fehlte das Schutzblech. — Die Polizei erbittet etwaige Mitteilungen.

Aus Provinz und Reich

Querfurt, 30. April. Am 28. ds. Mts. fand eine Stadtverordnetensitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Entlastung der Kämmereikasse für das Rechnungsjahr 1914. 2. Voranschlag der Kämmereikasse für das Rechnungsjahr 1916. 3. Anstellung eines dritten Kassenbeamten und dessen Tätigkeit. 4. Wahl eines stellvertretenden Brandirektors und eines stellvertretenden Brandmeisters. Zur Erledigung der Tagesordnung wurde zu 1 (Berichterstatter Stv. Heinicke) Entlastung erteilt. Die Rechnung ist vom Haushaltsausschuß vorgeprüft, wesentliche Erinnerungen sind nicht zu machen gewesen. Aus dem Jahre 1913 ist ein Bestand von 15 955 ℳ zu übernehmen gewesen. Die Rechnung schließt ab in Einnahme mit 255 323 ℳ, in Ausgabe mit 240 410 ℳ und mit einem in das Rechnungsjahr 1915 zu übernehmenden Bestande von 14 913 ℳ. Zu 2 (Berichterstatter Heinicke) wurde der vorgelegte Voranschlag genehmigt. Derselbe schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 182 200 ℳ. Eine Erhöhung der direkten Gemeindesteuern ist nicht vorgesehen; es werden also im Vorjahre erhoben 175 vom Hundert der Einkommensteuer und 225 vom Hundert der staatlich veranlagten Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) sowie 40 vom Hundert der Betriebssteuer. Die Gewerbesteuer von Klasse I und II wird nach einem anderen Modus zu den Gemeindesteuern herangezogen. Zu 3 (Berichterstatter Weber) wurde der Vorlage zugestimmt. Eine Trennung der Sparkasse von der Kämmereikasse ist nicht nötig. Die Arbeiten beider Kassen zusammen können aber von 2 Beamten nicht mehr bewältigt werden. In Zukunft sollen unter Beibehaltung des bisherigen Kassenaufbaues 3 Kassenbeamte an Stelle der bisherigen 2 angestellt werden, und zwar ein Rendant als Zwischenglied zwischen Kasse und Magistrat, dem die Prüfung pp. der Einnahme- und Ausgabeanweisungen, die Aufstellung der Voranschläge, Legung der Jahresrechnungen usw. obliegt, sowie ein Bosseurer und ein Kontrolleur. Zu 4 wurden der Tischlermeister Unbehaun zum stellvertretenden Brandmeister für die Dauer des Krieges gewählt.

Berlin, 30. April. Eine schaurige Entdeckung machte gestern früh ein Diener der Kapelle der Renapostolischen Gemeinde am Küstriner Platz. Als dieser die Kapelle tür anschloß, um den Raum für den Gottesdienst herzurichten, fand er vor dem Altar einen unbekannten Mann in einer großen Blutlache tot daliegen. Neben der Leiche lagen Splitter des Glasdaches, durch das der Unbekannte durchgebrochen war. Nach den Feststellungen scheint es sich um einen Einbrecher zu handeln, der über das Dach hinweg in die Kapelle einsteigen wollte. Das Glas des Lichthofes trug ihn jedoch nicht; er brach durch und fand durch Absturz den sofortigen Tod. Der Vormittagsgottesdienst mußte ausfallen.

Letzte Depeschen

Bericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Allgemeinen ist die Lage unverändert. An der Höhe „Toter Mann" wurde auch gestern heftig gekämpft. Unsere Flugzeuggeschwader belegten feindliche Truppenunterkünfte westlich und Magazine südlich von Verdun ausgiebig mit Bomben. Ein französischer Doppeldecker wurde östlich von Noyon im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen sind tot.

Östlicher und Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der irische Aufstand.

London, 1. Mai. Der Berichterstatter der „Daily Mail" gibt die Zahl der Aufständischen auf 8000 Mann an. Er schreibt, daß wenige von denselben übrig bleiben würden, die nicht erschossen oder gehängt würden. Es wird noch mehr Blut vergossen werden, denn die Rebellen müßten völlig ausgerottet werden. Die Arbeit hierfür schreite rüstig fort. Die Mailänder „Stampa" schätzt die Zahl der Aufständischen auf 12 000 Mann.

Der türkische Heeresbericht.

Konstantinopel, 30. April. („Ag. Milli.") Am 26. April wandte sich General Townshend an den Oberbefehlshaber unserer Irak-Armee und ließ ihn wissen, daß er bereit sei, Kut-el-Amara zu übergeben, falls ihm und seiner Armee freier Abzug gewährt werde. Es wurde ihm geantwortet, daß ihm kein anderer Ausweg als die bedingungslose Übergabe bleibe. Der englische Oberbefehlshaber machte dann neue Vorschläge. Sei es, daß er nicht die günstige Lage unserer Armee kannte oder daß er glaubte, die türkischen Führer mit Geld gewinnen zu können, bot er uns an, alle seine Geschütze und eine Million Pfund Sterling zu übergeben. Man wiederholte ihm, was man zuerst geantwortet hatte. Da schließlich Townshend alle Hoffnung verloren hatte, so übergab er sich mit der gesamten englischen Armee von Kut-el-Amara dem Befehlshaber der siegreichen türkischen Armee. Die bisherige Zählung ergibt, daß fünf Generale, 277 britische und 274 indische Offiziere und 13 300 Soldaten zu Gefangenen gemacht worden sind. — An der Kaukasus-Front nichts von Bedeutung. — Ein feindliches Torpedoboot, das sich am 28. April dem Teil der Küste zwischen Ari Burun und Seddul Bahr zu nähern versuchte, wurde von einem Geschoß der Artillerie, die auf das Feuer antwortete, getroffen und entfernte sich in der Richtung auf Imbros, von Rauch und Flammen eingehüllt. Feindliche Schiffe, die sich von Zeit zu Zeit der Küste von Smyrna genähert hatten, beschossen wirkungslos einige Ortschaften und entfernten sich alsdann.

Der niederländische Überseetrust nur bis Friedensschluß.

Haag, 30. April. Das ausführende Komitee des niederländischen Überseetrusts bezeichnet den Bericht eines deutschen Blattes, daß Vorbereitungen getroffen zu werden scheinen, um die Tätigkeit des Trustes nach dem Kriege fortzusetzen, als gänzlich unbegründet. Nach den Statuten des Trustes hört mit dem Ende des Krieges jede Ursache des Weiterbestehens für den Trust auf.

Griechenland bleibt fest.

Haag, 30. April. Die Gesandten der verbündeten Mächte unternahmen einen letzten Versuch bei der griechischen Regierung, um die griechischen Eisenbahnen zur Verfügung gestellt zu erhalten. Sie schlugen vor, daß die serbischen Truppen nicht über Athen und den Piräus, sondern über Larissa—Papadopulis geführt werden sollten. Die „Daily Mail" fügte hinzu, daß auch dieser Vorschlag von der griechischen Regierung abgelehnt wurde, nachdem Deutschland der griechischen Regierung erklärt hatte, daß es die Bewilligung dieser Forderung der Entente als einen Neutralitätsbruch ansehen würde.

Die Beratungen über die Antwort an Amerika.

Berlin, 1. Mai. Der amerikanische Botschafter Gerard wurde vom Kaiser zur kaiserlichen Hoftafel hinzugezogen. Auch in militärischer Hinsicht dürfte der Botschafter manches zu sehen bekommen haben. Der Newyorker Korrespondent der „Times" meldet: Herr von Wigand sagt in einem Telegramm an die „Newyork World", es seien Anzeichen für eine friedliche Lösung da. Die Meinung, daß England die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht vertage, in der Erwartung, daß Amerika eine große Anzahl Truppen senden werde, wenn es zu einem Bruche mit Deutschland komme, und die Ueberzeugung, daß England und Frankreich einen Bruch gern sehen würden, werde als ein kräftiges Argument zur Vermeidung eines Bruches benutzt, wenn dies ohne Demütigung geschehen könnte. (Ob Herr Wilson sich durch derartige Argumente beeinflussen läßt, ist mindestens fraglich! D. R.)

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919160502-17/fragment/page=0003

Amtliche Anzeigen.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird für den Umfang des Kreises Merseburg mit Zustimmung des Kreisausschusses nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Es ist verboten, Hunde in den Wald- und Feldfluren unbeaufsichtigt umherlaufen zu lassen.

§ 2.

Besitzer von Hunden, welche obigem Verbot zuwiderhandeln verfallen in eine Geldstrafe von 3 bis zu 30 M, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

§ 3.

Können die Besitzer der frei umherlaufenden Hunde nicht ermittelt werden, so ist die Ortspolizeibehörde befugt, die Hunde auf irgend eine Weise unschädlich machen zu lassen.

§ 4.

Jagd- und Schäferhunde sind während ihres Gebrauchs von den Bestimmungen des § 1 ausgenommen.

§ 5.

Vorstehende Polizeiverordnung tritt vom Tage nach der Bekanntmachung ab in Kraft.

Merseburg, den 17. **Oktober** 1905.

Vorstehende Verordnung bringe ich hiermit zur Kenntnis und Beachtung der Hundebesitzer.

Merseburg, den 26. April 1916.

J.-Nr. 2784 L. **Der Königliche Landrat.**

Bekanntmachung.

Die Königliche Staatsregierung hat die Herstellung einer geologischen Karte vom Königreich Preußen unternommen.

Mit der Ausführung der betreffenden Arbeiten in dem hiesigen Kreise ist der Königliche Landesgeologe Dr. Siegert aus Berlin beauftragt worden.

Mit Rücksicht auf die Gemeinnützigkeit dieser Arbeiten und ihre Wichtigkeit für die Interessen der Land- und Forstwirtschaft und der Industrie ist es dringend erwünscht, daß die Ortsbehörden und Kreiseingesessenen den Genannten bei seinen Arbeiten unterstützen und ihn namentlich von etwa gemachten geologischen Funden und Beobachtungen, welche für die Kartenaufnahme von Interesse sein können, in Kenntnis setzen.

Von Seiten der Geologischen Landesanstalt ist der genannte Beamte mit Legitimationskarte versehen worden.

Merseburg, den 28. April 1916.

J.-Nr. 3114 L. **Der Königliche Landrat.**

Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen Auslosung von 76900 M **Kreisobligationen** vom Jahre 1891 — II. Anleihe — sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A je 5000 M Nr. 12. 37. 61. 65. 66. 71. 74.
„ B „ 3000 „ „ 81. 121. 134. 144. 159. 162. 167. 170. 178. 182.
„ C „ 1000 „ „ 202. 306. 314. 364.
„ D „ 500 „ „ 580. 581. 603. 645. 663. 671. 673. 679. 682. 684. 697. 731. 772. 794. 796.
„ E „ 200 „ „ 1175. 1257.

Diese Obligationen werden den Inhabern mit der Aufforderung gekündigt, die Kapitalbeträge vom 1. Juli 1916 ab bei der hiesigen Kreiskommunalkasse gegen Rückgabe der Obligationen, sowie der noch nicht fälligen Zinsscheine und der Zinsanweisungen in Empfang zu nehmen.

Eine Verzinsung über den 1. Juli 1916 hinaus findet nicht statt, der Wert etwa fehlender Zinsscheine wird vom Kapitalbetrage gekürzt.

Von den zur Einlösung gekündigten Obligationen sind bis jetzt noch nicht eingelöst:

Lit. A Nr. 31 72 je 5000 M
„ C „ 228 je 1000 „

Merseburg, den 1. Oktober 1915.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Merseburg.

J.-Nr. 4595 K. A. In Vertretung: von Jagow.

Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen Auslosung von 17200 M **Kreisobligationen** vom Jahre 1883, — I. Anleihe — sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A je 3000 M Nr. 14. 20.
„ B „ 1000 „ „ 86. 120. 138. 139. 141. 144. 157
„ C „ 500 „ „ 270. 298. 307. 308. 323. 324. 372. 409.
„ D „ 200 „ „ 643.

Diese Obligationen werden den Inhabern mit der Aufforderung gekündigt, die Kapitalbeträge vom 1. Juli 1916 ab bei der hiesigen Kreiskommunalkasse gegen Rückgabe der Obligationen, sowie der noch nicht fälligen Zinsscheine und der Zinsanweisungen in Empfang zu nehmen.

Eine Verzinsung über den 1. Juli 1916 hinaus findet nicht statt, der Wert etwa fehlender Zinsscheine wird vom Kapitalbetrage gekürzt.

Von den zur Einlösung gekündigten Obligationen sind bis jetzt noch nicht eingelöst:

Lit. B 77 zu 1000 M.

Merseburg, den 1. Oktober 1915.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Merseburg.

J.-Nr. 4596 K. A. In Vertretung: von Jagow.

Bekanntmachung.

Der **Ernst Heiger** ist zum I. Schöffen und der **Albin Schellenberg** ist zum III. Schöffen für die Gemeinde Eisdorf auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und von mir bestätigt worden.

Merseburg, den 27. April 1916.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Der Landwirt **Franz Albers** ist zum Gemeindevorsteher und der Landwirt **Gustav Zentsch** zum II. Schöffen für die Gemeinde Neukirchen auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und von mir bestätigt worden.

Merseburg, den 27. April 1916.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Der Landwirt **Albert Springensguth** ist zum Gemeindevorsteher, der Landwirt **Franz Drese** zum I. Schöffen, der Hausbesitzer **Heinrich Hoffmann** zum II. Schöffen und der Landwirt **Eduard Drese** zum III. Schöffen für die Gemeinde Unterkriegstedt auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und von mir bestätigt worden.

Merseburg, den 27. April 1916.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Der Gutsbesitzer **Ernst Schulze** in **Röcken** ist zum III. Schöffen für die Gemeinde Röcken auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und von mir bestätigt worden.

Merseburg, den 27. April 1916.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Karl Kietz** in **Horburg** ist zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Horburg auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und von mir bestätigt worden.

Merseburg, den 27. April 1916.

Der Königliche Landrat.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Montag, abends 8 Uhr, Kriegsbibelstunde in d. Herberge zur Heimat. Diak. Wutke.

Stadt. Getauft: Franz Friedrich Georg, S. d. Hilfsschaffners Stock, Hugo Paul, S. d. Arb. Schmidt. Beerdigt: die Ehefrau des Oberingenieurs Grillo, der S. d. Töpfers Schmidt, die T. d. Druckerlehrl. Körner, die Ehefrau des Fabrikarb. Bock.

Neumarkt. Beerdigt: der Gärtner Franz Fernau, Andreasheim.

Preußisch-Süddeutsche Lotterie.

Erneuerung der Lose zur 5. Klasse muß bis 2. Mai erfolgen. Kauflose noch vorrätig.

Curtze.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 8. Mai 1916, abends 8 1/4 Uhr,

Korpsübung

am Gerätehause, Hallesche Straße 19. Alle Mannschaften müssen pünktlich zur Stelle sein.

Das Kommando.

Städtische Pflichtfeuerwehr.

Montag, den 8. Mai 1916, abends 8 1/4 Uhr

Uebung aller drei Jahrgänge

am Gerätehause, Hallesche Straße 19.

Der städtische Branddirektor.

Nachlaß-Auktion.

Sonnabend, den 6. Mai d. Js., von vormittags 11 Uhr an, werde ich im Grundstück des Schmiedemeisters Herrn **Lange** zu **Schkopau** folgende Nachlaßgegenstände öffentlich meistbietend versteigern und zwar:

1 Sofa, 1 großer Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Komode, 1 Ausziehtisch, 6 Rohrstühle, 1 Küchenstuhl, 1 Spiegel mit Schränkchen, 1 Bettstelle mit Matratzen, 1 Küchentisch, verschiedenes Porzellan, sehr viel Haus- und Küchengeräte schaften und eine Partie noch gut erhalt. Herren-Kleidungsstücke u. verschiedene Gegenstände.

Im Auftrage:

Albert Franke, Auktionator.

Wegen Aufgabe des Artikels ist ein kleiner Posten fertiger

Herren- u. Knabengarderobe

an Wiederverkäufer abzugeben.

Näheres bei **Pape, Leiha** b. Roßbach.

Angel-Schellfisch

frisch eingetroffen

bei **Emil Wolff,** Roßmarkt.

Chocolade!

feinste Marken, tadellose Aufmachung.

Bargmann

Kiel, Hohenstaufenring 37.

Schöne gebrauchte Pianos

zu verkaufen bei

Rudolf Meckert, Oberburgstr. 11

Kaufe

ganze Nachlasse, gebrauchte Herrenkleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Stiefel und dergl. mehr.

H. Apelt, Oelgrube 7.

Eilt!

Weiße Schmierseife 56 Mk.
gelbe Schmierseife 61 Mk. Nettogewicht.

Bargmann

Kiel, Hohenstaufenring 37.

Bahnbeamter sucht

Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zubehör, (Stallung für 2 Schweine). — 180 Mk. Offerten Nr. **100** abz. Restaurant Schultheiß.

5 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zum 1. Juli oder 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote unter **M. 50** an die Exped. ds. Blattes.

Kanarienvogel entflogen.

Gegen Belohnung abzugeben

Wilhelmstraße 2, part.

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

Braut- und Erstlings-Wäscheausstattungen

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Rotes Kreuz.

Gabenliste Nr. 81.

Spenden gingen ein von: Geheimrat Schede 1 Stück 5% Kriegsanleihe über 500 M, Stadtrat Blankenburg 100 M, Ergebnis der Papiersammlung, 3. Rate 339,88 M, B. B. 50 M, Ungen. 4,50 M, Denkewitz in Mücheln 5 M für erblindete Krieger, Rosa Schrader in Schafstädt Erlös für verkaufte Rote Kreuz-Hefte 9 M, Lehrer May 10 M, Osw. Winkler, Gem.-Vorstand in Seegel 33 M, E. Nulffes und Frau 10 M, Bürgerverein für städtische Interessen 35 M.

Für vorstehende Liebesgaben sagt herzlichen Dank.

Merseburg, den 1. Mai 1916.

Der Mobilmachungsausschuß.

Amtlich vorgeschriebene

Schlachtbücher

zum Eintragen aller „Beschaupflichtiger Schlachtungen" als Ochsen, Bullen, Kühe, Jungrinder, Kälber, Schweine, Schafe und Bescheinigung des Fleischbeschauers hält vorschriftsmäßig vorrätig

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt).

Vermietungen.

Wohnung,

4 Zimmer, schöne Glasveranda, Küche, Gas, reichl. Zubehör, zum 1. Juli zu vermieten.

Zu erfragen **Oelgrube 41.**

Eine Wohnung

5 Zimmer, Badestube, Küche und sonstiges Zubehör zu vermieten. Zu erfragen **Weiße Mauer 12,** bei **Frau Peege.**

4-Zimmer-Wohnung

ist sofort zu beziehen **Lindenstraße 19.**

Geräumige Wohnung

mit Bad, in gesunder Lage, Gas, Innenklosett und Garten für 550 M zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres bei

Maurermeister Günther, Friedrichstraße 36.

I. Etage,

4 Zimmer nebst allem Zubehör, zu vermieten und sofort zu beziehen **Roßmarkt 17.**

Besser. Herr od. Dame finden **frdl. möbliertes Zimmer.**

Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Freundl. möbl. Zimmer

mit 2 Betten, sofort zu vermieten **Hälterstraße 13.**

Möbl. Zimmer

mit 2 Betten, auch passend für Landsturmleute zu vermieten **Windberg 6.**

Frdl. möbliertes Zimmer

mit Gas sofort zu vermieten **Lindenstr. 11 II.**

Frdl. möbl. Zimmer

an besseren Herrn zu vermieten. **Hälterstraße 27, part.**

Möbl. Zimmer

ist zu vermieten **Moltkestr. 18.**

Möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Betten zu vermieten **Unteraltenburg 9.**

Frdl. möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten. **Friedrichstr. 38.**

Stellenmarkt.

Gebildetes 21jähriges

Mädchen,

im Kochen, Nähen und jeder Hausarbeit perfekt, sucht Aufnahme in gutem Haushalte (Stütze, Land bevorzugt.) Offerten **Merseburg Hallesche Straße 36 I.**

Bäckerlehrling

stellt unter günstigen Beding. noch ein **Otto Zinzly,** Oelgrube 41.

Verantwortlich für die Redaktion: L. Balz. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balz, sämtlich in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919160502-17/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 102 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt

Dienstag, den 2. Mai 1916.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Das Eiserne Kreuz für Krupp.

Der Kaiser hat in Anerkennung der von der Firma Krupp erzielten Kriegsleistungen Herrn Krupp von Bohlen und Halbach bei seiner Anwesenheit im Großen Hauptquartier das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen und ihm diese Auszeichnung persönlich überreicht.

Der Besuch in Konstantinopel.

Am Donnerstag gab die Parlamentsfraktion „Einheit und Fortschritt den deutschen Abgeordneten ein Festessen. Der Minister des Aeußern Halil Bei hielt eine Rede, in der er eingehend auseinandersetzte, wie die natürliche Interessen die Türkei mit ihren westlichen Verbündeten verknüpften, und teilte mit, daß bald ein Vertrag unterzeichnet werden solle, der deutschen und türkischen Untertanen in beiden Ländern gleiche Rechte sichere.

Der deutsche Botschafter erwiderte mit einer Ansprache, in der er darlegte, daß und warum wir eine starke Türkei wünschen müssen.

Schließlich sprach Graf v. Wesarp den Türken den Dank der deutschen Abgeordneten für die so herzliche Aufnahme in Konstantinopel aus.

Die Abreise der deutschen Parlamentarier vollzog sich am Sonnabend unter denkwürdigen Kundgebungen. Freiherr v. Gamp gab in einer Abschiedsrede die eben eingetroffene Nachricht des Falles von Kut el Amara bekannt, die obwohl lange erwartet, äußerst freudige Ueberraschung hervorrief wegen der Vollständigkeit des Sieges und der Zahl der Gefangenen. Der Zug fuhr unter stürmischen Zurufen einer bewegten Menge aus. Das gleichzeitige Eintreffen der Nachricht von der Versenkung des englischen Admiralsschiffes im Mittelmeer steigerte die Begeisterung. Die Stadt ist reich geflaggt und die Bevölkerung veranstaltet Freudenkundgebungen.

„Tanin" hebt die hohe Bedeutung der politischen Kundgebung aus Anlaß des Bankettes Donnerstag abend und die Tragweite der Reden des Ministers des Aeußern und des deutschen Botschafters hervor. Die Rede Halil Beis sei die bedeutendste von allen, die er bisher gehalten habe, und werde einen starken Widerhall in ganz Europa finden. Das Blatt hebt ganz besonders hervor, daß der erste Vorteil, der der Türkei durch den Bündnisvertrag mit den Mittelmächten gesichert werde, sei die Aufhebung der Kapitulationen und die Zulassung der Türkei als einer die gleichen Rechte wie alle anderen Nationen genießenden Nation. Die Reden zeugten dafür, daß die beiden hier in ihren berufenen Staatsmännern verkörperten Kaiserreiche sich nicht unter vorübergehenden und zufälligen Umständen begegnet seien, sondern durch die Wirkung einer dauernden Interessengemeinschaft. Diese Einigkeit sei natürlicher und unentbehrlicher als alle im Laufe der letzten Weltkrise bewirkten, und sie werde in ihren Ergebnissen die fruchtbarste sein.

Der Oberbefehlshaber in den Marken will keine Sommerzeit!

Durch eine an die Truppenteile von Groß-Berlin ergangene Verfügung des Oberbefehlshabers in den Marken, Generaloberst v. Kessel, ist der Zapfenstreich für die Garnison Berlin vom 1. Mai bis 30. September d. J. statt wie bisher um 9 Uhr auf 10 Uhr abends festgesetzt worden.

Die Novelle zum Vereinsgesetz,

die die Rechtsstellung der Gewerkschaften betrifft, ist, nach dem „B. T." fertig und wird schon in den nächsten Tagen an den Bundesrat gehen und vermutlich noch in dieser Woche dem Reichstag vorgelegt.

Die Höhe der steuerlichen Belastung von Einkommen und Vermögen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." weist in einem längeren Artikel unter dem Titel „Die Höhe der steuerlichen Belastung von Einkommen und Vermögen" nach, in welch erheblichem Umfang im Reich die schon vor dem Krieg nicht ganz leichte steuerliche Belastung der mittleren und großen Einkommen bereits während des bisherigen Verlaufs des Krieges durch die Maßnahmen der Einzelstaaten und der Kommunen gesteigert worden ist.

Das bayrische Gemeindebeamtengesetz in der Kammer der Reichsräte abgelehnt.

Die Kammer der Reichsräte beschäftigte sich in ihrer Sitzung mit dem Gemeindebeamtengesetz. Die Kammer der Abgeordneten hatte im Dezember den aus 255 Artikeln bestehenden großen Gesetzentwurf, der alle Dienst- und Standesverhältnisse der Gemeinde- und Distriktsbeamten regelte, angenommen, der Ausschuß der Kammer der Reichsräte hatte aber den Entwurf abgelehnt und einen neuen, wesentlich eingeschränkten Entwurf vorgelegt. Mit der Ablehnung des Regierungsentwurfs würde das Scheitern des großen Gesetzgebungswerkes wahrscheinlich sein. Der Reichsrat stimmte mit allen gegen die Stimme des Ministers gegen den Regierungsentwurf und nahm den Gesetzentwurf in der Fassung der Beschlüsse seines Ausschusses an.

Aus Stadt und Umgebung

Ablieferung von Haushaltungsgegenständen aus Metall.

Am 15. März ist die neue Bekanntmachung M. 2684|2. 16. KRA. veröffentlicht worden, durch die für eine Reihe beschlagnahmter und enteigneter Gegenstände der Endzeitpunkt für die Durchführung der Zwangsvollstreckung bis zum 31. Juli 1916 hinausgeschoben wird. Zusatz a) der Verordnung wird vielfach so ausgelegt, daß die Ablieferung der betreffenden Gegenstände nunmehr bis zum 31. Juli unterbleiben könne, und hat sogar dazu geführt, daß erteilte Aufträge für die Ersatzbeschaffung rückgängig gemacht worden.

Diese Auffassung ist jedoch irrig. Die Verpflichtung zur Ablieferung bis zum 31. März ist für den Besitzer der enteigneten Gegenstände bestehen geblieben; die Ablieferung hat deshalb, soweit sie bisher nicht vorgenommen wurde, so schnell wie möglich zu erfolgen. Die Verlängerung des Endzeitpunktes für die Zwangsvollstreckung soll lediglich den mit der Durchführung beauftragten Behörden die Möglichkeit geben, den Betroffenen in den Fällen entgegenzukommen, in denen der Ersatz trotz rechtzeitiger Bestellung nicht bis zum 31. März beschafft werden konnte. Wird also von den beauftragten Behörden die Ablieferung verlangt, so müssen die Betroffenen diesem Verlangen Folge leisten; ein Anspruch auf Fristverlängerung steht ihnen nicht zu. Auch betrifft die Hinausschiebung des Endzeitpunktes für die Zwangsvollstreckung nach Zusatz a) nur die „unter § 2, Klasse A, Ziffer 2 und 3 fallenden Gegenstände, soweit sie nachweislich zur Herstellung menschlicher oder tierischer Nahrung dienen, oder soweit es sich um in Herden eingebaute Wasserschiffe und dergleichen handelt". Andere Gegenstände, z. B. bewegliche Kochkessel oder Waschkessel, die lediglich zum Wäschekochen dienen, werden von dieser Fristverlängerung nicht berührt.

Schmiergelder.

Zur Warnung sei mitgeteilt: Das Schöffengericht Berlin-Mitte verhandelte am 27. April auf Strafantrag des Vereins gegen das Bestechungswesen, Sitz Berlin, gegen die Werkmeister von Kuczkowski, Kuppe und Glas, sowie gegen den Fabrikobermeister May wegen der Annahme von Schmiergeldern. Sämtliche Angeklagte sind bei Berliner Großbetrieben u. a. bei der A. E. G. und Schwartzkopff, angestellt und haben einen Lackfabrikanten bei Lieferungen an jene Großbetriebe begünstigt. Der Lackfabrikant ist bereits dieserhalb bestraft worden. Das Gericht verurteilte von Kuczkowski und Glas zu je 300 Mark, Kuppe und May zu je 500 Mark Geldstrafe. Ferner erklärte das Gericht einen Gesamtbetrag von 4000 Mark Schmiergeldern dem Staat verfallen.

Ladefertige Bezettelung der Eil- und Frachtstückgüter.

Mit Gültigkeit vom 1. Mai 1916 tritt folgende Ausführungsbestimmung zu § 62 der Eisenbahn-Verkehrs-Ordnung in Kraft, auf die das verkehrtreibende Publikum hingewiesen wird: „Der Absender hat Stückgüter mit dem Namen der Versandstation, dem Tage der Aufgabe und dem Namen der Bestimmungsstation dauerhaft zu bezeichnen, wenn es ihre Beschaffenheit ohne besondere Schwierigkeit zuläßt. Zur Kennzeichnung von Frachtgut ist weißes Papier, zur Kennzeichnung von Eilgut oder eilgutmäßig zu befördernden Frachtgut rotes Papier oder weißes Papier mit rotem Rande zu verwenden. Hat der Absender Stückgüter nicht gemäß dieser Vorschrift oder nur undeutlich bezeichnet, obgleich es ihre Beschaffenheit ohne besondere Schwierigkeit zuläßt, oder hat er unvorschriftsmäßige Bezettelzettel und Anhängeschilder verwandt, so wird die Bezeichnung von der Eisenbahn gegen die im Nebengebührentarif (Teil 1, Abteilung B) vorgesehene Gebühr ausgeführt.

Papierverschwendung in den Schulen.

In vielen deutschen Schulen herrschen noch immer Einrichtungen, die mit der Sparsamkeit im Verbrauch von Papier nicht in Einklang zu bringen sind. Es wird z. B. vielfach noch verlangt, daß bei Beginn des neuen Schuljahres für alle Fächer neue Hefte angeschafft werden, trotzdem die alten noch nicht vollgeschrieben sind. Für Verbesserungen muß auf jeder Doppelseite der rechte Teil frei bleiben. Werden nur wenig oder keine Fehler gemacht, so bleibt diese Seite zum Teil oder ganz unbenutzt. Für jedes Heft und Buch wird oft noch ein besonderer Umschlag aus blauem oder grauem Papier verlangt. Auf diese Weise wird besonders in den höheren Schulen eine Menge Papier verbraucht, das sich leicht ersparen ließe. Vielleicht entschließen sich unsere Schulbehörden überall, hier jetzt zu Beginn des Sommerhalbjahres Wandel zu schaffen.

Mode auf Befehl.

Laut der „Köln. Ztg." war vom stellvertretenden Generalkommando des 7. Armeekorps in Münster eine Eingabe des Verbandes Westmark der deutschvölkischen Partei über die kommende Modefrage an das Kriegsministerium weitergegeben worden zur Erwägung, ob nicht für das ganze Reich gegen den Modeunfug durchgreifende Maßregeln getroffen werden könnten. Dem Verbande ist nunmehr vom stellvertretenden Generalkommando in Münster folgender Bescheid zugegangen:

Laut Mitteilung des Kriegsministeriums ist vorgesorgt, daß die Herbst- und Wintermode eine andere Richtung einschlägt.

Dieser Entschluß der militärischen Verwaltung wird allen Versuchen, in der kommenden Mode unzeitgemäße Uebertreibungen zu schaffen, von vornherein die Spitze abbrechen. Die Notwendigkeit solcher Maßnahmen ist bedauerlich, um so anerkennenswerter erscheint es, daß feste Entschließungen auf diesem Gebiete gefaßt werden.

Die Ausgrabung und Rückführung von Leichen

gefallener oder verstorbener Krieger in die Heimat kann nach einer Verfügung des Kriegsministeriums für die Monate Mai, Juni, Juli, August und September nicht gestattet werden. Die Ueberführung von Leichen vom Balkankriegsschauplatz und aus der Türkei wird nach derselben Verfügung aus gesundheitlichen und verkehrstechnischen Gründen bis auf weiteres nicht zugelassen werden.

Aus Provinz und Reich

Verbotener Verkehr mit Gefangenen.

Weißenfels, 30. April. Mit 20 M Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängnis wurde vom Schöffengericht der Arbeiter Heinrich O. aus Merseburg wegen Vergehens gegen den Befehl des stellvertretenden kommandierenden Generals vom 3. Juli 1915 bestraft. Er hatte, trotz des Verbots, Gefangenen Tabak und anderes gegeben.

Die neue Sommerzeit in der Landwirtschaft.

Köthen, 30. April. Unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Ökonomierates Säuberlich-Gröbzig fand am Freitag nachmittag im Schützenhause zu Köthen eine Versammlung der Landwirte des Kreises Köthen statt, die einberufen war, um zu der Frage der Einführung der neuen Sommerzeit in den landwirtschaft-

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hoffner-Grefe.

(Nachdruck verboten.)

35]

Aber er durfte ihr helfen, er durfte einen Teil der schweren Last auf sich nehmen! War das nicht des Lohnes genug? Es war ja kein Glück, aber für ihn war es das Beste, was das Leben ihm bieten konnte.

In tiefe Gedanken versunken, schritt er weiter. Aus der Waldschenke, welche knapp an der Straße lag, tönte wüstes Geschrei, Lärmen, Gejohle. Dort stand auch, knapp neben der Tür, die Gestalt eines Mannes in städtischer Kleidung, welcher sehr aufmerksam zuzuhören schien.

Als der Oberförster näher kam, erkannte er den Polizeibeamten Helm.

Eben wandte ihm auch dieser sein Gesicht zu, und es schien unter einer starken Erregung förmlich zu zucken. Die kühlen, hellen Augen blickten hinter den funkelnden Brillengläsern hervor, fast herausfordernd Fritz Axmann entgegen.

„Da geht's ja heute hoch her," sagte er, nach dem Schankzimmer weisend, aus dem der Lärm erscholl; „der Hormayer-Heini macht sich wieder einmal einen Feiertag! Ein elendes, herabgekommenes Subjekt, dieser Mensch!

Aber Geld hat er! Mehr als man glauben sollte! Da — soeben mußte ihm der Wirt wechseln. Fünfzig Gulden! Und die entnahm er einem ganzen Päckchen Scheine! Also eigentlich ein heimlicher Rentier! Sonderbare Leute wachsen da herinnen bei Ihnen im Waldland!

Und Sie, Herr Förster, haben eine wahre Engelsgeduld mit solchem Pack! Der Mann gehört doch sicherlich längst auf seinen Holzplatz und an seine Arbeit. Anstatt dessen sitzt er hier und verspielt und vertrinkt sein Geld!"

„Man hat Geduld mit ihm im Schlosse, um der armen Frau und der Kinder willen!" sagte Axmann ausweichend und wollte mit kurzem Gruß vorübergehen. Aber Doktor Helm vertrat ihm beinahe den Weg.

„Wohin denn so rasch?" fragte er mit einer Freundlichkeit, welche Axmann keineswegs ganz echt vorkam; „wollen Sie nicht lieber hier im Extrastübchen eintreten und ein Glas Wein mit mir trinken?"

„Ich danke," entgegnete Axmann kurz, „ich trinke zu dieser Zeit niemals Wein!"

Aber der Wirt, welchen das Gespräch auch unter die Toreinfahrt gelockt hatte, kam nun gleichfalls herbei, ein höflicher Mann, welcher von den vorübergehenden Waldarbeitern und Forstleuten schon gehört hatte, daß Axmann zum Oberförster ernannt worden sei. Nun drückte er wortreich seinen Glückwunsch aus.

Helm war erstaunt und behauptete, keine Ahnung gehabt zu haben, daß derartiges in der Luft liege.

„Aber ein Gläschen Wein müssen Sie nun erst recht trinken mit mir!" rief er lachend aus. „Wir wollen anstoßen auf — auf eine gute Zukunft für mich und für Sie, Herr Oberförster!"

Auch der Wirt verlegte sich aufs Bitten. Im Herrenstüberl sei kein Mensch. Nicht einmal den Lärm höre man bis dahin, den der Hormayer mache.

Endlich gab Axmann nach, obwohl äußerst widerwillig.

Als sie in dem schmucken „Herrenstüberl" saßen, in dem ein mächtiger Kachelofen eine höchst angenehme Wärme verbreitete, und der helle Landwein vor ihnen in den Gläsern glänzte, fühlte Axmann erst, wie unendlich abgespannt er in Wahrheit war. Schwer lag ihm die letzte Nacht mit ihren wüsten Erlebnissen in den Gliedern.

Dann die Ueberraschung seiner Ernennung, und dann die Szene mit Otta! Es war beinahe zu viel für einen Tag und einen Menschen.

Mechanisch stieß er mit Doktor Helm an, welcher ihn immerfort scharf im Auge behielt. Fast ohne es zu wissen, trank er sein Glas auf einen einzigen Zug leer.

Er hatte seit gestern abend keinen Bissen gegessen, keinen Tropfen getrunken. Nun rann der Wein wärmend und erfrischend durch seinen Körper.

Gedämpft nur klang das Lärmen aus der Wirtsstube herein zu ihnen. Es war wie ein Ruhepunkt in dem bewegten Leben der letzten Tage; Fritz Axmann kostete diese Ruhe aus und genoß sie.

Doktor Helm aber begann zu sprechen.

Wie es ganz natürlich war, redete er zuerst von Hadmars Unfall. Er sprach sehr bedauernd, aber Axmanns feines Ohr hörte doch einen leisen Ton des Triumphes heraus. Und in Wahrheit dankte Doktor Helm auch dem Zufall, der ihm da in die Hände gearbeitet hatte.

Sein Nebenbuhler um Elisabeths Gunst war für mehrere Wochen, vielleicht sogar für ein paar Monate ans Lager gefesselt. Doktor Wichmann hatte Helm gesagt, daß die Genesung nur sehr langsam fortschreiten werde.

Auch das Knäblein, welches Hadmar das Majorat streitig machte, war nun tot. Die Nachricht hiervon hatte Doktor Helm auch erst vor kurzem erhalten. Baronin Otta hatte sie ihm selbst mitgeteilt und hatte hinzugefügt, daß sie ihn als Juristen nunmehr bitten möchte, die Unterhandlungen mit der jungen Frau baldmöglichst in Angriff zu nehmen.

Dabei hatte die Freifrau die Summe genannt, welche man Elisabeth zahlen wollte; die gleiche Summe, die jede rechtmäßige Witwe eines Werbach zu beanspruchen hatte.

Diese Summe war sehr hoch. Sie hatte Doktor Helm fast überwältigt. Wenn Elisabeth diese Jahresrente wirklich erhielt, dann war sie eine geradezu glänzende Partie zu nennen.

Doktor Helm war selbst in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen; desto mehr imponierte ihm Geld und Geldeswert. Und überdies liebte er die reizende, junge Frau mit einer Stärke, deren man diesen sonst so kühl denkenden Mann kaum für fähig gehalten hätte.

War es zu wundern, wenn er augenblicklich sein Interesse weit mehr der jungen Frau selbst zuwandte, als dem Geheimnis der verschwundenen Papiere, welche seit dem Tode des Kleinen und bei dem so überaus bereitwilligen Entgegenkommen der Werbachs betreffs Elisabeths wirklich ganz ungemein an Wert verloren hatten?

Freilich wollte er trotz alledem die Fäden in der Hand behalten und nichts zu beobachten versäumen, denn der Fall erregte ihn selbst in hohem Grade, und vielleicht machte er sein Glück, wenn es ihm gelang, das Geheimnis zu lüften.

Wieder stieß er mit Fritz Axmann an. Da trat der Wirt herein; hinter ihm ein Holzarbeiter.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919160502-17/fragment/page=0005

lichen Betrieben Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende äußerte schwere Bedenken gegen die Neuerung, die sicher sehr gut gemeint, in vielen Fällen fraglos auch sehr praktisch sei, für die Landwirtschaft aber nicht in Frage kommen kann. Durch jahrhundertelange Gewöhnung habe diese die für sie günstigsten Arbeitszeiten festgelegt, die Rücksicht nehmen müssen auf den Stand der Sonne und auf die Tauferichtigkeit. Der Tau verschwindet erst in den ersten Vormittagsstunden. Er verhindert die Feldarbeiten im Sommer in vielen Fällen; besonders aber in der Ernte macht er eine Früherlegung der Arbeiten zur Unmöglichkeit für jeden, der auf die Qualität seines Getreides Rücksicht nimmt. Es ist nicht Oppositionslust, die den Landwirt zwingt, sich gegen die Neuerung zu wenden, sondern lediglich der Zwang der Verhältnisse. In der Aussprache pflichteten alle Redner diesen Ausführungen bei. Es wurde beschlossen, mit den Arbeitern ein Übereinkommen zu treffen, um an der bisherigen Zeiteinteilung festzuhalten, zumal dadurch keineswegs eine Verlängerung der Arbeitszeit bewirkt wird. Diese ist zweckmäßig auf die Stunden von 6—12 Uhr vormittags und 2—5 Uhr nachmittags zu verlegen. Sollten sich der Durchführung dieses Beschlusses Schwierigkeiten entgegenstellen, so wurde sich in einer späteren Versammlung Gelegenheit bieten, diese zu besprechen und nach Möglichkeit abzustellen.

Das 20. Kind.

Berlin, 30. April. Das auch in Berlin die Fälle reichsten Kinderegens nicht allzuselten sind, wird durch den statistischen Nachweis für den Monat Februar aufs neue bestätigt. Im Februar brachten in Berlin 5 Mütter, die im Alter von 40 bis 45 Jahren standen, ihr 16., 17., 18., 19. und 20. Kind zur Welt. Alle fünf Spätlinge, zwei Mädchen und 3 Knaben, blieben am Leben. Ferner bekamen drei Frauen ihr 14. Kind, 11 ihr 13., 8 ihr 12., 5 ihr 11. und 7 ihr 10. Kind. Schließlich erblickten im Februar in der Reichshauptstadt 14 Zwillingspaare, 12 Knaben und 16 Mädchen, das Licht der Welt.

Querfurt, 30. April. In der zum Heuckeschen Grundstücke am Matzplatz gehörenden Scheune brach Freitag abend gegen ½8 Uhr Feuer aus, das von den Hausbewohnern und hilfsbereiten Nachbarn gelöscht werden konnte, sodaß die herbeigeeilte Feuerwehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Die Entstehungsursache des Feuers wird auf Fahrlässigkeit zurückgeführt.

Rogätz, 30. April. Das Dach einer Sägewerk wurde ein Raub der Flammen. Durch das Feuer, das in einem Anbau der Maschinenhalle seinen Ausgang nahm, sind eine ganze Anzahl Arbeiter brotlos geworden.

Erfurt, 30. April. Durch Verordnung der Polizei wird den Besitzern von Tauben verboten, die Tiere bis zum 1. Juni d. J. frei fliegen zu lassen. Dadurch sollen Flurschäden verhütet werden.

Leipzig, 30. April. Die sozialdemokratischen Maiversammlungen Leipzigs sind von der Polizeibehörde verboten worden.

Leipzig, 30. April. Die hiesigen Gastwirte fürchten durch die Einführung der neuen Sommerszeit eine Schädigung ihrer Geschäftsbetriebe. Der Verein Leipziger Gastwirte will deshalb bei den in Frage kommenden Behörden um eine Verlängerung der Polizeistunde, die zurzeit auf 1 Uhr nachts angesetzt ist, vom 1. Mai ab einkommen. Das Generalkommando ist ferner gebeten worden, die Altersgrenze der jungen Leute, die sich nicht ohne Begleitung Erwachsener in Gastwirtschaften aufhalten dürfen, von 18 auf 17 Jahre herabzusetzen.

Leipzig, 30. April. In Leipzig ist eine Falschmünzerwerkstatt aufgedeckt worden, die ein 51jähriger Lichtdrucker mit allen technischen Hilfsmitteln in der Südvorstadt eingerichtet hatte. Er hatte bereits für mehrere tausend Mark gut gelungene Fälschungen von Zweimark-Darlehnskassenscheinen bis auf geringe Ergänzungen fertiggestellt. Der Falschmünzer ist geständig.

Leipzig, 30. April. Über das für manche Fremden schwierige Thema der Fleischkarte hat der Rat der Stadt Leipzig auf eine an ihn gerichtete Anfrage folgende Antwort erteilt: „Der Zureisende erhält hier nur dann Fleischmarken, wenn er in einem Gasthaus (Hotel, Fremdenpension, Logierhaus) übernachtet. Die Fleischmarken (über höchstens 120 Gramm täglich) werden ihm vom Inhaber des Gasthauses täglich ausgehändigt. Anderen Zureisenden werden keine Fleischmarken erteilt, sie können also hier auch keine Fleischspeisen in den Wirtschaften, auch nicht in den Bahnhofswirtschaften, erhalten, wenn sie nicht im Besitze hier gültiger (sächsischer) Fleischmarken sind."

Magdeburg, 30. April. Der erste deutsche Lehrer hat, wie der „M. Z." geschrieben wird, jetzt in Wilna seine Tätigkeit aufgenommen. Nachdem seit einigen Tagen in der deutschen Schule in Wilna der Unterricht wieder begonnen hat, ist für ihn in der obersten Klasse dieser Schule ein deutscher Lehrer, Herr Eschke aus Magdeburg, gewonnen worden, der bisher in der Bewachungskompagnie eines Arbeiterbataillons in Wilkomierz stand. Die Dauer des Schuljahres in Wilna ist nunmehr nach deutschen Grundsätzen geregelt worden. Während früher unter russischer Herrschaft das Schuljahr mit Beginn der großen Sommerferien im Juni schloß, ist jetzt als erster Schultag des neuen Schuljahres 1916-17 der 1. Mai behördlich festgesetzt worden.

Magdeburg, 30. April. Fahrbare Suppenküchen halten demnächst hier ihren Einzug. Vom kommenden Donnerstag an werden fahrbare Speisekessel in verschiedenen Straßen der Altstadt, Buckau, Sudenburg und Alte Neustadt herumfahren, um an Bedürftige warme Suppen zum Preise von 35 ₰ für das Gericht — 1 Liter — zu verabreichen.

Ziegenrück, 30. April. Durch den Leichtsinn eines Knaben in Liebschütz waren die Ortschaften des dritten Ausbaues der Ueberlandzentrale Kreis Ziegenrück in der Nacht zum 2. Feiertag ohne elektrisches Licht. In seinem Uebermut warf der Junge am 1. Feiertag nachmittag einen Knüppel gegen die Hochspannungsleitung hinter Liebschütz. Hierdurch wurde Kurzschluß verursacht. Es machte sich zunächst ein Flackern des Lichtes im ganzen Stromnetz des Kreises bemerkbar, bis der Knüppel durchbrannte. Durch schnelles Eingreifen des Bezirksmonteurs wurde die Störung einstweilen beseitigt, so daß das Licht um ½10 Uhr wieder brannte. Dem Saalewerk ist außer bedeutendem Stromverlust gewaltiger Materialschaden in den Transformatorenhäusern entstanden.

Vom Auslande

Das Ende des Mörders Princip.

Der „Esti Ugay" meldet, daß der Mörder des österreichischen Thronfolgerpaares, Gavrilo Princip, bei dem sich schon seit längerer Zeit Spuren von Lungentuberkulose und religiösem Verfolgungswahnsinn zeigten, im Sterben liegt. Princip ist 20 Jahre alt; er konnte wegen seines jugendlichen Alters seinerzeit nicht zum Tode verurteilt werden.

Brotkarten in der Schweiz?

In der Schweiz gilt die Einführung der Brotkarte als nahe bevorstehend. Vorerst schweben noch die diesbezüglichen Verhandlungen zwischen Bundesrat und Regierung.

Einführung des K-Brotes in Frankreich.

Der Vorschlag Clémenteis, in Frankreich das Kriegsbrot einzuführen, ist von der französischen Kammer angenommen worden. Man hofft mit der Einführung des „pain national" etwa 2½ Millionen Zentner Weizen für das Jahr zu sparen.

Gerichtszeitung

Der Schuljunge mit dem Messer.

Schkeuditz, 30. April. Das Schöffengericht zu Schkeuditz hatte den 13jährigen Schulknaben R. aus Horburg von der Anklage der Körperverletzung mittels Messer freigesprochen. Gegen diese Entscheidung legte der Amtsanwalt Berufung ein. Anfang November war der 14jährige Lehrling Sch. von dem 6 Kilometer entfernten Schkeuditz nach seinem Heimatdorf Horburg mit dem Rad gefahren. Es war abends gegen 7 Uhr, als sich seine beiden Begleiter an der Kirche von ihm trennten. In der Nähe der Kirche soll ihm dann der Schulknabe R. zugerufen haben: „Du Büffel". Er sei dann abgesteigen, worauf ihm R. gefragt habe, er solle wohl Schläge bekommen. Sch. schlug dann dem R. eine herunter und erhielt einen Stoß von R. gegen die Brust. Sch. fühlte, wie ihm etwas Warmes am Körper herunterlief. Er fuhr rasch nach dem Wohnhaus seiner Mutter und brach dann beim Auskleiden zusammen. Die Mutter fand eine Stichwunde in der Brust und erfuhr nach einer halben Stunde, daß R. ihren Sohn gestochen habe. Dann fiel Sch. wieder in seine Bewußtlosigkeit zurück und schwebte lange Zeit in großer Gefahr. Er trägt einen dauernden Schaden von dem Messerstich davon. R. leugnete entschieden, den Sch. gestochen zu haben. Er habe ihn nur vor die Brust gestoßen, das Messer jedoch nicht benutzt. Sch. müsse von anderer Seite gestochen worden sein. Beiden Knaben wird von ihren Lehrern das beste Zeugnis ausgestellt. Das Schöffengericht hatte, weil vielleicht doch ein anderer in Betracht kommen könnte, den R. freigesprochen. Die Strafkammer hob das Urteil auf und verurteilte den Knaben zu 2 Monaten Gefängnis. Es sei ausgeschlossen, daß ein anderer als R. der Täter gewesen sei. R. soll der bedingten Begnadigung empfohlen werden.

Präservesalz.

Halle, 30. April. Der Hofschlächtermeister H. war vor kurzem vom Schöffengericht in Halle zu 130 ℳ Geldstrafe verurteilt worden, weil er Schlackwurst mit Präservesalz versehen hatte. H. legte Berufung ein, die jetzt die Strafkammer beschäftigte. Die Verhandlung war wiederum recht interessante Streiflichter auf die jetzigen Fleischverhältnisse. Die Wurst ist im allgemeinen weniger haltbar als in Friedenszeiten, Präservesalz hält die schöne rote Farbe noch lange Zeit aufrecht, selbst, wenn das Fleisch schon in Verderbnis übergegangen ist. Wie uns die Neutralen im übrigen für unser teures Geld bedienen, ging aus den Mitteilungen des Direktors des Nahrungsmitteluntersuchungsamts hervor. Amerikanischer Speck war mit Borsäure versehen. Holländische Wurst, die noch schöne rote Farbe aufwies, aber völlig verdorben war, entwickelt schweflige Säure. Diese Wurst war schon wochenlang in Deutschland von einem Ort zum andern geschoben worden, weil sie keiner haben wollte, bis sie glücklich hier in Halle landete. Auch Fleischkonserven waren in derartigem Zustande. Im übrigen bot die Verhandlung keine entlastenden Momente für H., sodaß seine Verurteilung verworfen wurde.

Er will lieber ins Zuchthaus.

Halle, 30. April. Der 30jährige, häufig vorbestrafte Gl. hatte in Ammendorf durch Eindringen in den Lichtschacht bei einem Bäcker 75 ℳ und einige Lebensmittel gestohlen. Weil er wieder auf rechtliche Wege kommen wollte, so sagt er wenigstens, stellte er sich den Behörden. Der Staatsanwalt beantragte des offenen Geständnisses wegen und weil der Angeklagte krank sei, mildernde Umstände und zwei Jahre Gefängnis. Der Angeklagte hat um eine Zuchthausstrafe, weil es dort in der Behandlung besser sei. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu der Mindeststrafe von zwei Jahren Zuchthaus.

Selbstmord eines Diebes.

Querfurt, 30. April. Wiederholt sind in letzter Zeit in der Umgebung von Querfurt Diebstähle an Dauerware bei Landwirten ausgeführt worden, ohne daß man der Diebe habhaft werden konnte. So wurde in der Nacht zum Sonnabend im benachbarten Remsdorf abermals ein derartiger Einbruchsdiebstahl verübt. Diesmal gelang es dem Bestohlenen, dem Dieb sofort auf die Spur zu kommen. Mit Hilfe von Dorfbewohnern wurde die Verfolgung desselben aufgenommen. In der Nähe des Mädchengrundes, zwischen Barnstedt und Querfurt, wurde der Dieb eingeholt. Noch bevor man ihn fassen konnte, tötete er sich durch einen Stich ins Herz mittels eines Dolches. Der Einbrecher, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, scheint nicht aus hiesiger Gegend zu sein. Einen Sack mit Wurstwaren hatte er mit sich geschleppt. — Wie man nachträglich erfährt, handelt es sich um einen gewissen Karl Beilicke, zuletzt in Halle im Hansahotel wohnhaft.

Die Niederfüllbacher Stiftung.

Koburg, 28. April. In dem Prozeß des Verwaltungsrates der Niederfüllbacher Stiftung des Königs Leopolds des Zweiten von Belgien gegen die früheren Kuratoriumsmitglieder auf Schadenersatz wurde der Termin bis Juni vertagt. Die Tochter des Belgierkönigs, Gräfin Lonnay, hat der Koburger Klagepartei zur Durchführung des Prozesses 150 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Freisprechung von der Anklage des Gattenmordes.

Wien, 28. April. Der Landsturmmann Heinrich Fordan stand vor dem Kriegsgericht unter der Anklage, seine Frau, mit der er 10 Jahre verheiratet war, erschossen zu haben. Er war zu Kriegsbeginn eingerückt und erhielt im Feld anonyme Briefe des Inhalts, daß seine Frau ihn betrüge und einen unwürdigen Lebenswandel führe. Auf Urlaub heimgekehrt, überzeugte er sich von der Richtigkeit der gegen seine Frau erhobenen Beschuldigungen. Da er sie sehr liebte, suchte er sie auf den Weg der Pflicht zurückzubringen, aber vergebens. Sie verhöhnte ihn, anstatt in sich zu gehen. Eines Morgens erschoß er sie im Schlafgemach. In der Verhandlung gab er an, er habe sie nicht töten, sondern ihr nur einen Denkzettel geben wollen. Dem Polizeibericht zufolge war Fordan das Muster eines Ehemannes, der seine Frau abgöttisch liebte. Im Bericht des Truppenteils Forbans heißt es, es könne von ihm nur das Beste gesagt werden; er habe seine militärischen Pflichten stets unverdrossen erfüllt. Wenn andere Soldaten sich zur Ruhe begaben, habe er Briefe an seine Frau geschrieben. Der Sachverständige, ein Stabsarzt, erklärte, dem Angeklagten müsse jedenfalls zugebilligt werden, daß er aus einer gewaltigen und auch ganz berechtigten Leidenschaft heraus gehandelt habe. Sein Geisteszustand habe sich an der Grenze eines pathologischen Zustandes bewegt. Das Kriegsgericht sprach den Angeklagten frei, da Umstände vorliegen, die seine Strafbarkeit ausschließen.

Bunte Zeitung

Deutsche Aerzte für Polen gesucht. Amtliche Erhebungen über die ärztliche Versorgung des besetzten polnischen Gebietes haben ergeben, daß in 64 Orten Aerztemangel herrscht, da erst auf 40 000 Einwohner ein Arzt kommt. Die deutsche Verwaltung wird Aerzten, die sich in diesen Orten niederlassen, freie Wohnung und andere Erleichterungen gewähren. Im Bedarfsfalle kann auch ein Zuschuß von durchschnittlich 200 ℳ gewährt werden.

Turnen, Spiel und Sport.

Wir bitten die hiesigen Turn- und Sportvereinsleiter, uns mit ihren Veranstaltungen auf dem laufenden zu halten, damit entsprechende Würdigung in dieser Spalte erfolgen kann. (Die Redaktion.)

Fußballsport. — Auf dem V. f. B.-Sportplatz (Augarten) lieferten sich bei schönstem Wetter und recht zahlreichem Besuch unter guter, unsichtiger Leitung des Schiedsrichters Wüttig Verein für Bewegungsspiele I und der Altmeister der ersten Klasse des Saalegaues Sportfreunde I-Halle ein flottes, ruhiges Spiel, welches V. f. B. verdient mit 3:2 gewann. (Halbzeit 0:1.) Bei den beiden Mannschaften arbeitete die Verteidigung gut und sicher, der sich bei den Bewegungsspielern noch die Läuferreihe würdig zur Seite stellte. Die Stürmerreihe fand sich erst nach der Halbzeit mehr zusammen und zeigte ein schönes flaches Zuspielen, wo besonders Stöhe angenehm auffiel, der auch den 3. Erfolg für die Bewegungsspieler buchen konnte. V. f. B. II spielte vorher gegen Germania I hier und gewann mit 4:2.

Ballspielverein „Hohenzollern" sandte gestern seine erste Elf nach Eisleben, um gegen V. f. B. I daselbst ein Gesellschaftsspiel auszutragen. „Hohenzollern" gewinnt knapp mit 3:2. Der Sieg, den wir am Sonnabend voraussagten, wurde den Unsrigen nicht leicht gemacht. Die Eisleberer verfügten über eine spielstarke Mannschaft, die alles aufbieten, um zu gewinnen. Das Heiligtum der „Hohenzollern" wurde stark umlagert und wenn der Tormann Wiegel nicht so vorzüglich im Tor war, so hätte das Resultat leicht anders werden können. Im Felde war Boos der Beste, Franke, Stecher und Trautmann waren zeitweise glänzend, Weber verspricht sehr gut zu werden und konnte gestern erfolgreich sein. Alle gaben sich die größte Mühe und war die Aufstellung geschickt gewählt. Die Eisleberer Mannschaft glänzte durch ein schönes Zuspiel, nur ließ der Sturm zu wünschen übrig.

Weitere Resultate aus der Umgegend. — Halle: Halle 96—Hohenzollern 5:2; Naumburg: Hohenzollern—Germania-Merseburg 6:0; Leipzig: Eintracht-Backer 2:0 (2:0), Sportfreunde—Spielvereinigung 2:1 (1:1), Olympia—Sachsen-Plauen 3:1 (3:1).

Gefallen.

Rittmeister Graf Holck †. Einem aus dem Westen nach der Rennbahn Karlshorst gerichteten Telegramm zufolge ist Rittmeister Graf Holck abgestürzt. Rittmeister Graf Holck gehörte von der Rennbahn her zu den volkstümlichsten und besten Herrenreitern der deutschen Armee.

Handel — Verkehr — Volkswirtschaft

Die vierte Kriegsanleihe eine wirkliche Volksanleihe.

In der letzten Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wies Dr. Havenstein darauf hin, daß die Gesamtzahl der Zeichnungen fortgesetzt von 1 177 000 bei der ersten bis 5 279 000 bei der vierten gestiegen sei, die Zahl der kleinen Zeichnungen bis 2000 Mark von 926 000 Stück bis 4 728 000 Stück. Dabei ist zu bedenken, daß sehr zahlreiche Sammelzeichnungen vorliegen, so daß auch die kleinsten Beträge die Anleihe aufbringen halfen. Erwähnt sei, daß 509 höhere und Mittelschulen und Seminare 47 Millionen aufbrachten, an 684 höheren Knabenschulen Preußens sind von 98 000 Schülern fast 17 Mill. M. eigene Zeichnungen aufgebracht, in 311 Berliner Volksschulen haben die Schüler 1 035 000 M. gezeichnet. Dieses hingebende Zusammenwirken aller Kreise unseres Volkes hat diesen neuen Heimatssieg errungen, und ihnen allen, die dazu mitgewirkt, gebührt allerwärmster Dank und höchste Anerkennung.

Teuerungszulage bei der A. E. G.

Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft hat angesichts der hohen Lebensmittelpreise zunächst bis zum Ende d. J. die ihren Angestellten gewährte periodische Teuerungszulage um mehr als 50 v. H. erhöht, die für die Kinder verdoppelt.

Erhöhung der Eisenhandelspreise.

Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, beschloß der Westdeutsche Eisenhändlerverband, infolge des fortgesetzten Anziehens der Werkpreise für sämtliche dem Verbande angeschlossenen Orts- und Bezirksgruppen eine ab 1. Mai in Kraft tretende Preiserhöhung von 20 ℳ per Tonne für alle Sorten Stabeisen und Stanzeisen und Bleche bei Verkauf ab Lager eintreten zu lassen.

Ueber die Lage des deutschen Arbeitsmarkts

im März 1916 berichtet das vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebene Reichsarbeitsblatt in seinem Aprilheft u. a. folgendes:

Im 20. Kriegsmonat zeigte sich nicht nur dieselbe angespannte Tätigkeit in den für die Kriegswirtschaft arbeitenden Gewerben, wie sie für die vorhergehenden Monate kennzeichnend ist, sondern es macht sich in der Gesamtlage verschiedentlich eine Steigerung der Beschäftigung sowohl gegen den Vormonat, als auch gegen das Vorjahr bemerkbar. Die außerordentlich lebhafte Nachfrage im Kohlenbergbau hat auch im März angehalten; in der Metall- und Maschinenindustrie wie in der chemischen Industrie machen sich vielfach Steigerungen der Geschäftstätigkeit im Vergleich nicht nur zum Vorjahre, sondern auch zum Vormonat geltend. Die elektrische Industrie ist im allgemeinen besser als im März 1915 beschäftigt. Das Holzgewerbe verzeichnet gleichfalls überwiegend günstigere Geschäftslage als im Vorjahr. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe haben zwar die Brauereien und Fleischwarenfabriken eine weitere Abschwächung erfahren, doch haben andere Zweige angespannter oder ebenso stark wie im Vorjahr, zum Teil auch lebhafter als im Vormonat zu tun gehabt. Auch im Bekleidungsgewerbe hat die gute Tätigkeit, welche die Damenkonfektion wie die Schuhindustrie, zum Teil auch die Wäscheindustrie aufzuweisen, angehalten. Im Baugewerbe ist dagegen eine Belebung noch nicht hervorgetreten.

Die Statistik der Arbeitsnachweise zeigt für den Berichtsmonat gegen den Februar nicht nur bei den Männern sondern auch bei den Frauen eine Abnahme des Andrangs. Es entfallen nämlich im März auf 100 offene Stellen bei den Männern 81 Arbeitsuchende gegen 86 im Vormonat, und beim weiblichen Geschlecht kamen im Berichtsmonat auf 100 offene Stellen nicht mehr 167 Arbeitsuchende wie im Februar, sondern nur 155.

Preiserhöhung für Bücher?

Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler findet am Sonntag, den 21. Mai, im Deutschen Buchhändlerhaus zu Leipzig statt. Die Versammlung wird über einen Antrag beraten, der die Erhebung eines Kriegszuschlages in Höhe von 10 v. H. auf Bücher und Zeitschriften vorsieht. Der Zuschlag soll entweder durch die Verleger selbst oder durch die Sortiments-Buchhandlungen erhoben werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919160502-17/fragment/page=0006